AZ 4125 Riehen 1

Freitag, 13. August 1999

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
78. Jahrgang / Nr. 32
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.– jährlich

Jubiläum: *30 Jahre Alters- und Pflegeheim «Dominikushaus»* SEITE 2

Schauspiel: *Auch Riehen staunte über die Sonnenfinsternis* SEITE 3

Entscheid: *Einwohnerrat beschliesst über neues Riehener Kulturprofil* SEITE 7

Nomination: *Die FDP stellte ihre Nationalrats-kandidaten vor* SEITE 7

Sport: *Guter TV Riehen an der Leichtathletik-Schweizer-Meisterschaft* SEITE 9

KRIMINALITÄT Jugendanwaltschaft ermittelt gegen Riehener Rechtsradikale und Skinheads

Mit Hakenkreuz und Morgenstern

Als Folge einer im letzten Moment verhinderten blutigen Abrechnung zwischen Skinheads einerseits und einer Gruppe von Kurden andererseits bei den Habermatten im April dieses Jahres haben die Basler Staatsanwaltschaft sowie die Jugendanwaltschaft umfangreiche Ermittlungen gegen jugendliche Rechtsradikale durchgeführt. Bei verschiedenen Hausdurchsuchungen wurden die Ermittlungsbeamten auch in Riehen fündig.

Dieter Wüthrich

Zahlreiche Waffen, CDs und Bücher mit rassistischem und das Dritte Reich verherrlichendem Inhalt sowie Nazi-Devotionalien und -Propagandamaterial stellte die Staatsanwaltschaft bei diversen Hausdurchsuchungen in Riehen sicher. Umfang und Schwere allenfalls strafrechtlich relevanter Tatbestände wie etwa Verstösse gegen das Antirassismus- und das Waffengesetz sind Gegenstand der nach wie vor laufenden Ermittlungen. Foto: Dieter Wüthrich

Das Ding wiegt gut und gerne vier bis fünf Kilo und die alten Eidgenossen haben wohl nur zu gut gewusst, warum sie sich gerade mit dieser gemeingefährlichen Waffe ins Schlachtengetümmel bei Morgarten, Murten und Sempach stürzten. Hätte die Polizei am 24. April dieses Jahres nicht rechtzeitig eingegriffen und den Morgenstern sowie andere Waffen wie Stell- und Wurfmesser bzw. in den einschlägigen Kreisen als Waffe gebräuchliche Baseballschläger sichergestellt, die Umgebung der Tramhaltestelle Habermatten wäre wohl ebenfalls zum Schlachtfeld geworden. Denn an diesem Tag schickten sich eine grössere Gruppe Skinheads einerseits sowie eine zahlenmässig kaum unterlegene Gruppe von jungen Kurden andererseits an, dort eine Fehde mit Waffengewalt auszutragen.

Offenbar handelte es sich dabei um eine gemäss einem «Ehrenkodex» zwischen den beiden verfeindeten Gruppierungen vorgängig vereinbarte Abrechnung. Dank Hinweisen aus der Bevölkerung konnte die Polizei bereits beim Aufmarsch der Kontrahenten intervenieren.

Bei der anschliessenden Personenkontrolle wurden nicht nur die bereits erwähnten Waffen sichergestellt, es zeigte sich auch, dass es sich bei den Skinheads nicht nur um Basler bzw. Riehener handelte. Der Schlägertrupp wurde vielmehr von Gleichgesinnten aus dem Baselland, aus dem Kanton Aargau und sogar aus der badischen Nachbarschaft verstärkt.

Umfangreiches Beweismaterial

Zur Klärung der Hintergründe dieser im letzten Moment verhinderten Eskalation begann – wegen der vornehmlich jugendlichen Skinheads – die Basler Jugendanwaltschaft mit umfangreichen Ermittlungen.

In den vergangenen Wochen und Monaten fanden in diesem Zusammenhang in Riehen und in Baselland mehrere Hausdurchsuchungen statt. Dabei wurde – wie sich die RZ überzeugen konnte – umfangreiches Beweismaterial sichergestellt. So beschlagnahmten die Beamten stapelweise CDs vor allem von Schweizer und deutschen Skindhead-Bands mit rassistischen und neonazistischen Liedern und Texten, dann aber auch das Dritte Reich und den Nationalsozialismus verherrlichende Bücher und Broschüren, Hakenkreuz- und Reichskriegsflaggen sowie allerlei Devotionalien wie Poster von Adolf Hitler, Rudolf Hess und anderen Nazigrössen.

Wenn man die Qual auf sich nimmt und sich eine der beschlagnahmten CDs von Gruppen mit bezeichnenden Namen «Sturmwehr», «Foierstoss», «Sturmfront Basel», «Staatsfeind» usw. anhört, wird man mit einer Mischung aus pseudopatriotischen und rassistischen Sprüchen der allerübelsten Sorte konfrontiert, begleitet von einem eintönigen und abstumpfenden Rhythmus.

SS-Fahne im Kinderzimmer

Wie die RZ bei ihren Recherchen erfuhr, sind die meisten Riehener Jugendlichen, die sich selbst als Skinheads bezeichnen und neonazistischen Ideologien nacheifern, zwischen 16 und 20 Jahre alt. Wie Dr. Christoph Bürgin, Leiter der Basler Jugendanwaltschaft, gegenüber der RZ betonte, stammten die Jugendlichen entgegen einem landläufigen Klischee keineswegs aus unteren sozialen Schichten, sondern vor allem aus dem soliden Mittelstand. Nebst einem harten Kern von vielleicht sechs bis zwölf Personen gebe es zahlreiche, auch jüngere Mitläufer. So stiessen die Beamten der Staatsanwaltschaft auch schon mal auf eine Hakenkreuzfahne über dem Kinderbett.

Krude Symbolik

Die Skinhead- und Neonazigruppierungen bedienen sich zur eigenen Kennzeichnung und für die Zurschaustellung ihrer rassistischen Gesinnung oftmals einer kruden Symbolik aus Zahlen und Buchstaben. So gehören etwa T-Shirts der Marke «Lonsdale» gleichsam zu ihrem obligaten «Outfit». Lässt man nämlich bei diesem Namen die zwei ersten und die drei letzten Buchstaben weg, so bleiben die Buchstaben NSD übrig. Beliebt sind auch die Zahlen 18 und 88, etwa als Aufnäher auf Bomberjacken oder auch mal als Tätowierung. Die beiden Ziffern stehen für den ersten und achten Buchstaben des Alphabets, also A und H. Je nach Zusammensetzung der Ziffern ergeben sich daraus die Initialen von Adolf Hitler bzw. die Abkürzungen für «Heil Hitler» oder «Heil Helvetia».

Unklare Beweggründe

Über die Ursachen und Hintergründe, die Jugendliche und junge Erwachsene für nationalsozialistische und rassistische Ideen empfänglich machen, können auch Fachleute nur spekulieren. Persönliche negative Erfahrungen mit Ausländern, ein ganz allgemeiner, nur schwer einzuordnender Lebensfrust, Minderwertigkeitsgefühle und der Versuch, diese mit Imponiergehabe und Provokationen zu kompensieren, wie auch das Bedürfnis nach Zugehörigkeit zu einer Gruppe sind wohl mitausschlaggebend. Ähnliches beobachtet zum Beispiel auch Claude Kaiser, Leiter des Jugendcafés «Go in» an der Baselstrasse.

Dazu kommt eine allgemeine, nicht nur in Skinheadkreisen, sondern bei vielen Jugendlichen feststellbare erhöhte Bereitschaft zur Gewalt und ein immer rauher werdender Umgangston nicht zuletzt im Kontakt mit dem anderen Geschlecht. Die vermehrte Bereitschaft, verbale oder körperliche Gewalt einzusetzen wie auch der Hang zum Rechtsradikalismus ist im übrigen kein Privileg der männlichen Jugendlichen. «In den 60er-, 70er- und 80er-Jahren gehörte es bei den Jugendlichen gewissermassen zum guten Ton, links zu sein. Heute ist man rechts», meint zum Beispiel Paul Spring, der als Siegrist im Andreashaus die Jugendszene im Niederholzquartier bestens kennt.

Beliebte Treffpunkte

Dass die geplante Abrechnung zwischen Skinheads und Kurden vom April auf Riehener Boden hätte stattfinden sollen, mag Zufall sein. Allerdings scheinen sich verschiedene Örtlichkeiten in Riehen in den letzten Jahren zu beliebten Treffpunkten der regionalen, teilweise über die Kantons- und Landesgrenzen hinausreichenden Skinhead- und Rechtsradikalen-Szene entwickelt zu haben. Ein in Riehen bekannter Szene-Treffpunkt für Skinheads in Riehen ist beispielsweise das «Twins Pub» an der Tramhaltestelle Niederholz, in dessen oberen Etagen zudem ein Rotlicht-Etablissement untergebracht ist. Von Skins und anderen rechtsradikalen Gruppierungen immer wieder gerne auch in grösserem Rahmen frequentiert werden der Sarasinpark, die Ebene im Wald oberhalb des Spielplatzes beim Rotengraben sowie das Gelände rund um den Hornfelsen. An diesen Orten – so haben die Ermittlungen der Behörden ergeben – finden immer wieder einmal grössere Treffen statt. Rassistische Parolen, der Hitlergruss, das Aufhängen von Hakenkreuz- und Reichskriegsflaggen und meist auch Unmengen von Alkohol bilden den Rahmen dieser Treffen. Mit von der Partie sind nebst den vor allem von den Spielen des FC Basel her sattsam bekannten Hooligans meist auch Skinheads aus dem Baselbiet, aus dem Kanton Aargau, aber auch von jenseits der Landesgrenze.

Skinheads und die SVP

Wie die RZ bei ihren Gesprächen mit der Jugendanwaltschaft erfuhr, haben einige der im Zuge der Ermittlungen zum Habermatten-Vorfall einvernommenen Jugendlichen bekannt, dass sie durchaus auch mit den politischen Zielen der SVP sympathisierten. Christoph Bürgin bestätigte gegenüber der RZ denn auch die in der Basler Tagespresse geschilderte Beobachtung, dass dem kürzlichen Gastspiel von SVP-Nationalrat Christoph Blocher bei der Basler SVP auch mehrere Skinheads beigewohnt haben. «Eine ‹Junge SVP› wäre offenbar durchaus ein Sammelbecken für einige dieser Skinheads», gab der mit den Ermittlungen beauftragte Mitarbeiter der Jugendanwaltschaft gegenüber der RZ zu Protokoll.

Vor diesem Hintergrund erhalten auch die – in der Zwischenzeit allerdings gescheiterten – Bemühungen von gewissen Kreisen der baselstädtischen FDP, mit der SVP im Hinblick auf die kommenden Nationalratswahlen eine Listenverbindung einzugehen, eine gewisse Brisanz.

Gemeinderat nicht offiziell informiert

Auf Anfrage der RZ bestätigten zwar sowohl Gemeindepräsident Michael Raith als auch Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler, Kenntnis von jenem Vorfall bei den Habermatten im April dieses Jahres zu haben, allerdings nur aufgrund von entsprechenden Hinweisen von Privatpersonen. Von den in die Ermittlungen involvierten kantonalen Behörden sei der Gemeinderat hingegen nie offiziell informiert worden. Davon, dass es beim Spielplatz beim Rotengraben oder auch beim Hornfelsen in der Vergangenheit verschiedentlich zu Aufmärschen und Festen rechtsradikaler Gruppierungen gekommen ist, habe sie erst durch entsprechende Hinweise der RZ-Redaktion erfahren, bekannte Maria Iselin-Löffler.

Immerhin sei dem Gemeinderat versprochen worden, dass der Informationsfluss in diesem Bereich zwischen kantonalen und kommunalen Behörden in Zukunft besser fliessen soll, erklärte Michael Raith.

«Nicht dramatisieren, aber…»

Das gehäufte Auftreten rechtsradikaler Gruppierungen in Riehen wie auch die grundsätzlich erhöhte Gewaltbereitschaft geben sowohl dem Gemeinderat als auch den verschiedenen, in der Jugendarbeit engagierten Personen und Institutionen Anlass zur Besorgnis: «Nicht unnötig dramatisieren, aber auch nicht verharmlosen» – so lautet der allgemeine Tenor.

Von allen Seiten hervorgehoben wurde auch die Bedeutung der regelmässigen gegenseitigen Information – etwa im Rahmen der regelmässig stattfindenden «Table ronde» mit allen Institutionen und Personen in Riehen, die sich im Jugendbereich engagieren.

Ermittlungen noch nicht abgeschlossen

Die Ermittlungen der Jugendanwaltschaft im Zusammenhang mit dem Vorfall bei den Habermatten sind nach wie vor im Gang. Laut Christoph Bürgin scheinen zumindest in einigen Fällen strafrechtlich relevante Tatbestände vorzuliegen wie etwa Verstösse gegen das Waffengesetz und Körperverletzung.

Gemeinde Bettingen

Verhandlungen des Gemeinderates

Der Gemeinderat hat an seinen Sitzungen vom 3. und 10. August 1999

— die Revision der Steuerordnung in die Wege geleitet und die Gründung einer Projektgruppe zur Erarbeitung einer neuen Steuerordnung veranlasst.
— diverse Baugesuche behandelt.
— das neue Konzept im Zusammenhang mit dem Tiefstreustall des Bauernhofes behandelt und vier Standortoptionen in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain geprüft.
— den Ressortchef Öffentliche Dienste, Gemeinderat Dieter Eberle, zum Vertreter der Gemeinde Bettingen in der Kommission für die technische Erneuerung der GGA Riehen und Bettingen bestimmt.
— die Klausursitzung des Gemeinderates auf den 24. August 1999 terminiert.

Polizei-Einsatz wegen Kinderkleidern auf der Chrischona

rz. Am vergangenen Sonntag löste ein unmittelbar beim Fernmeldeturm St. Chrischona aufgefundener Sack mit Kinderkleidern und Kabelbindern einen Grosseinsatz der Kantonspolizei Basel-Stadt und des Kriminalkommissariates aus.

Aufgrund des Fundes habe man zunächst davon ausgehen müssen, dass ein Verbrechen vorliegen könnte, erklärte die Basler Staatsanwaltschaft in einem Mediencommuniqué den Grosseinsatz.

In der Folge wurde das um den Turm gelegene Waldstück abgesperrt und mit Unterstützung der deutschen Schutz- und Grenzpolizei – allerdings ergebnislos – abgesucht.

Eine genauere Untersuchung des aufgefundenen Sackes förderte dann indessen nicht nur Kinderkleider und Kabelbinder, sondern auch Kleider von Erwachsenen, Hygieneartikel sowie islamische Schriften zutage. Deshalb sei anzunehmen, dass der Sack bei einem illegalen Grenzübertritt weggeworfen wurde, schreibt die Staatsanwaltschaft.

NACHRUF Ehemalige Oberin des Diakonissenhauses gestorben

Zum Gedenken an Sr. Elsy Weber

Eine grosse Trauergemeinde nahm am vergangenen Freitag Abschied von der 6. Oberin des Diakonissenhauses Riehen. Schwester Elsy Weber verstarb am 2. August in ihrem 81. Lebensjahr nach kurzer, schwerer Erkrankung während ihrer Ferien im Berner Oberland. Die Diakonissengemeinschaft und viele Menschen darüber hinaus verdanken Schwester Elsy viel. Als mütterliche, warmherzige Persönlichkeit, als vollmächtige Verkündigerin des Evangeliums und als begnadete Seelsorgerin wurde sie vielen Menschen zu einer Helferin auf dem Lebens- und Glaubensweg.

Schwester Elsy stammte aus Zürich, wo sie die Schulen besuchte und als eine der ersten Frauen Theologie studierte. Nach dem abgeschlossenen Studium war Fräulein Weber mit dem ihr eigenen Engagement in der Flüchtlingshilfe zusammen mit Pfarrer Paul Vogt tätig. Anschliessend wurde sie in die Stadtrand-Gemeinde Zürich-Seebach berufen, wo sie während 26 Jahren voll Hingabe in einem fruchtbaren Gemeindedienst stand.

Das kirchliche Recht, als Pfarrerin zu wirken, erhielten Theologinnen erst 1963 mit den ersten Ordinationen von Frauen.

1972, im Alter von knapp 53 Jahren, wechselte die bewährte Gemeindepfarrerin in unser Diakonissenhaus in Riehen, um das Amt der Oberin zu übernehmen.

Es war eine grosse Umstellung; doch Schwester Elsy dachte sich rasch in den neuen Wirkungskreis ein. Nöte und Sorgen einzelner Schwestern, aber auch Fragen des gesamten Diakonissenhauses – alles bewegte Schwester Elsy mit wachem Geist in ihrem offenen Herzen und trug zum guten Fortgang des Lebens im Diakonissenhaus Riehen bei.

Mit zahlreichen Vorträgen und anderen Veranstaltungen, zum Beispiel auch im Rahmen der Bibelkurse des Diakonissenhauses, diente die Heimgegangene einer grossen Anzahl von Menschen, vor allem aus kirchlichen Kreisen.

1986 legte sie ihr Amt in jüngere Hände, verfolgte aber bis zuletzt mit wachem Interesse die Geschehnisse im Diakonissenhaus, in Kirche und Welt.

Schwester Doris Kellerhals

SOZIALES Alters- und Pflegeheim Dominikushaus feiert seinen 30. Geburtstag

Wo die Zeit kostbar, aber nicht knapp ist

Das Alters- und Pflegeheim Dominikushaus feiert seinen 30. Geburtstag. Ganzheitlichkeit und Seelsorge werden im Heim gross geschrieben. Mitgeprägt wird das Heim von seinen Gründerinnen, den Dominikanerinnen der Kongregation der Heiligen Katharina von Siena. Sie leben noch heute im Kloster neben dem Heim.

Judith Fischer

Schwester Josette Müller ist überzeugt, dass Menschen wichtige Beziehungen zu Tieren aufbauen können. Im Bild nähert sie sich dem Kaninchen an, das im Garten des Dominikushauses in einem Freigehege hoppelt. Foto: Judith Fischer

Leistung um jeden Preis. Höher, besser, schneller. Zeit ist knapp und damit Geld. – Die Gesetze sind bekannt. Wir befolgen sie. Fast anachronistisch mutet da die Aussage von Schwester Josette Müller, Heimleiterin im Alters- und Pflegeheim Dominikushaus, an: «Wir finden immer Wege, Zeit zu haben.»

Ganz im Zentrum des Denkens und Handelns beim Zusammenleben stehe der ganzheitliche Mensch, erklärt Josette Müller. Alles, was wohltuend für Seele und Körper sei, werde gefördert. Josette Müller nennt es Seelsorge im weitesten Sinn. Die Bewohnerinnen und Bewohner im Dominikushaus sollen in ihrer Individualität ernst genommen und ganzheitlich betreut werden. Möchten die einen aktiv ein Tagesprogramm absolvieren, ziehen es andere vor, in Ruhe zu lesen. Wieder andere möchten sich ihre schmerzenden Muskeln massieren lassen, ein Gespräch unter vier Augen führen, den auf Besuch weilenden Hund kraulen oder ganz einfach alt und müde sein dürfen.

Das Alters- und Pflegeheim Dominikushaus gehört den Dominikanerinnen der Kongregation der Heiligen Katharina von Siena. Sie kauften im Jahr 1950 das Anwesen auf dem Areal der damaligen Herz-Jesu-Kapelle an der heutigen Albert Oeri-Strasse und gründeten dort ein Kloster. Als sich Ende der 50er-Jahre in Riehen ein Mangel an Betreuungsplätzen für alte Menschen abzeichnete, beschlossen die Schwestern, ein Alters- und Pflegeheim zu bauen. Finanziell unterstützt wurden sie dabei von der Gemeinde Riehen. Dieses Alters- und Pflegeheim, das heutige Dominikushaus, konnte 1969 eingeweiht werden. Anlässlich seines 30-jährigen Bestehens findet morgen Samstag, 14. August, ein öffentliches Fest statt.

Das Kloster der Dominikanerinnen der Heiligen Katharina von Siena besteht noch heute. Das Kloster, dessen Mutterhaus sich in King Williams in Südafrika befindet, ist die einzige Niederlassung in der Schweiz. In ihm leben zurzeit sieben Schwestern in einer Schwesterngemeinschaft. Eine der Schwestern ist die Heimleiterin des Dominikushauses. Wurde das Alters- und Pflegeheim anfänglich ausschliesslich von Schwestern der Schwesterngemeinschaft geführt, sind Heim und Kloster heute zwei selbstständige Einheiten. Allerdings wird aus ideellen und räumlichen Gründen ein enges Miteinander gelebt. Nebst Josette Müller sind noch zwei weitere Schwestern vom Heim angestellt, die anderen haben nach ihrer Pensionierung verschiedene Arbeiten im Heim übernommen, die sie unentgeltlich leisten. Dem Heim steht ein Verein vor, dessen Präsidentin ist seit kurzem Anita Friedlin.

Das Dominikushaus befindet sich zusammen mit seinen Bewohnerinnen und Bewohnern in einem steten Umwandlungsprozess. Josette Müller, die seit 14 Jahren Heimleiterin ist, betont, was ihr heute wichtig ist: den Bewohnerinnen und Bewohnern nicht Dinge aufzwingen, die aus Sicht der Pflegenden sinnvoll erscheinen mögen, die es aber aus Sicht der Betroffenen gar nicht sind. Eine Garantie dafür, dass die Bedürfnisse der alten Menschen wahrgenommen werden, bietet die von Josette Müller geschilderte Heimphilosophie. Eine Philosophie, die wie gesagt dem Gespräch und der ganzheitlichen Betreuung grossen Raum einräumt. Eine andere Garantie ist der Bewohnerrat, zusammengesetzt aus Bewohnerinnen und Bewohnern. Dieser Rat funktioniert als Sprachrohr, spricht bei anstehenden Entscheiden mit, schafft Transparenz bei baulichen oder anderen Massnahmen oder fragt kritisch: «Wie steht es mit dem Persönlichkeitsschutz, wenn an den Zimmern die Namen der Bewohnerinnen und Bewohner angeschrieben sind?»

Sein Wort mitzureden hatte der Bewohnerrat auch bei der Anschaffung der Heimtiere. Resultat war der Einzug von Kaninchen und Meerschweinchen und die kurz vor der Realisierung stehenden Projekte «Kleintierzoo» sowie «Naturweiher». Josette Müller ist davon überzeugt, dass Tiere im Heim bestens in das Konzept der ganzzeitlichen und seelsorgerischen Betreuung passen. Augenfällig demonstrieren denn auch die Gras mümmelnden Kaninchen, dass Zeit im Dominikushaus wohl ein kostbares, aber kein knappes Gut ist.

Das Fest im Dominikushaus von morgen Samstag, 14. August, findet von 14 bis 18 Uhr statt. Nebst kulinarischen Überraschungen wird ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm mit Beiträgen verschiedener Vereine geboten. Führungen geben Einblick in den Heimalltag und an einem Informationsstand können sich Interessierte über den Pflegeberuf informieren.

NACHRUF Zum Gedenken an Leny Müller-Deck (1913–1999)

Ein erfülltes Leben für die dörfliche Gemeinschaft

wü. Am vergangenen Dienstag nahm in der Dorfkirche eine grosse, tief bewegte Trauergemeinde Abschied von Leny Müller-Deck, die am 5. August nach kurzem Spitalaufenthalt im hohen Alter von 86 Jahren verstorben ist. Mit Leny Müller-Deck hat die Gemeinde Riehen eine grosse Persönlichkeit verloren, die sich zeit ihres Lebens auf mannigfaltige Art und Weise – sei es als Einwohner- und Bürgerrätin, sei es als Gründerin und langjährige Präsidentin der Bürgerinnenkorporation oder sei es als jahrzehntelanges Aktivmitglied des Turnvereins Riehen und engagierte Schwimm- und Turnleiterin der «Pro Senectute» – um das dörfliche Gemeinwesen grosse Verdienste erworben hat.

Leny Müller-Deck verkörperte gleichsam von Geburt an das, was man gemeinhin wohl als «waschechte» Riehenerin bezeichnet. Geboren wurde Leny Müller-Deck am 22. Juli 1913. Ihr Vater, seines Zeichens Sekretär auf der Gemeindekanzlei, wie auch ihre Mutter, eine Bauerntochter und geborene Sulzer, waren alteingesessene Riehener. Und ihr Grossvater väterlicherseits wirkte hier als Primarlehrer und Organist der Dorfkirche.

Ihrer Heimatgemeinde blieb Leny Müller-Deck auch nach dem Ende ihrer Schulzeit treu. Zu einer Zeit, als die Basler Kantonalbank noch als einzige Bank eine Filiale in Riehen unterhielt, war sie die rechte Hand des Verwalters.

Als im Jahre 1974 Trudy Späth – sie war 1958 als erste Frau in der Schweiz überhaupt in einen Bürgerrat gewählt worden – von ihrem Amt zurücktrat, wählte die Riehener Bürgerversammlung Leny Müller-Deck zur Nachfolgerin. Ihr Amt als Bügerrätin übte sie bis zu ihrem Rücktritt im Jahre 1986 aus.

Leny Müller-Deck – hier anlässlich des Jubiläums zum 20jährigen Bestehen der Bürgerinnenkorporation im Jahre 1997 – fühlte sich zeitlebens mit der Gemeinde und ihrer Bevölkerung aufs Engste verbunden. Foto: RZ-Archiv

Das politische und gemeinnützige Engagement von Leny Müller-Deck beschränkte sich indessen nicht nur auf die Belange der Bürgergemeinde. Respekt und Anerkennung verschaffte sie sich auch als Vertreterin der Liberalen Partei im Weiteren Gemeinderat (heute Einwohnerrat), dem sie von 1981 bis 1984 angehörte.

Leny Müller-Decks «liebstes Kind» war indessen zweifellos die Riehener Bürgerinnenkorporation, deren Geschicke sie als eigentliche Initiantin und Mitgründerin im Jahre 1977 bis zu ihrem Tod nicht nur mit gleichbleibend grossem Interesse verfolgte, sondern und vor allem auch als langjährige Präsidentin und spätere Ehrenpräsidentin entscheidend mitbestimmte und prägte. Zwar hatten auch die Riehener Stimmberechtigten im Jahre 1971 den Schweizer Frauen zumindest auf dem Papier die politische Gleichberechtigung zugestanden; gleichwohl stiess Leny Müller-Deck mit ihrer Idee eines weiblichen Pendants zur alteingesessenen Bürgerkorporation in dieser Männerbastion nicht nur auf Gegenliebe. Es war auch ihr Verdienst, dass sich die Bürgerinnenkorporation in den 22 Jahren ihres Bestehens zu einer wichtigen und nicht nur von den Bürgerinnen geschätzten Institution des gesellschaftlichen Lebens in Riehen entwickeln konnte.

Leny Müller-Deck kümmerte sich bis zuletzt um «ihr Kind». In all den Jahren gab es kaum eine Veranstaltung, kaum ein Anlass der Bürgerinnenkorporation, an deren Gelingen Leny Müller-Deck nicht entweder als aktive Organisatorin beteiligt oder als geniessende Teilnehmerin anwesend war. Trotz zunehmenden Altersbeschwerden verpasste sie kaum eine Vorstandssitzung. Und noch zwei Wochen vor ihrem Tod liess sie es sich nicht nehmen, einem gemütlichen Treffen der Bürgerinnenkorporation in den Rebbergen des Schlipfs beizuwohnen.

Alle, die Leny Müller-Deck kannten und erlebten, werden ihr ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

SOZIALES Kinder aus Russland im Diakonissenhaus Riehen

Hilfe für Tschernobylkinder

Während zweier Wochen, vom 2. bis 16. August, verbringen 15 Waisenkinder und 5 Erwachsene aus Russland Ferien im Diakonissenhaus Riehen. Durch den deutschen Verein «Hilfe für Tschernobylkinder in Brjansk» war die Anfrage gekommen, ob unsere Gemeinschaft bereit wäre, eine Gruppe von gut 20 Personen für 14 Tage zu beherbergen.

Wie soll das gehen? Wie verständigen wir uns? Was können wir den Kindern bieten? Fragen, die uns bewegten.

Direkt nach dem von uns Schwestern organisierten Kinderlager fanden sich die Menschen aus Russland ein.

Bald fühlten sie sich sehr wohl und geborgen in der neuen Umgebung. Mit der Hilfe von weiteren Personen konnten wir ein abwechslungsreiches Programm zusammenstellen: Besuch im Basler Zolli, Riehener Badi, Schwimmbad Laguna, Schifffahrt auf dem Rhein, Einladungen bei Familien, ein Besuch auf dem Bauernhof, je ein Tagesausflug ins Berner Oberland und ins Verkehrshaus Luzern und vieles mehr. Mit vielen neuen Eindrücken kehrten die Kinder abends wieder zurück.

Die ersten Mahlzeiten im Speisesaal verliefen sehr schweigsam. Doch mit der Zeit fingen wir an, miteinander zu kommunizieren. Dabei half uns das Tischset, auf dem Häuser, Hunde, Pferde und anderes zu sehen sind. Schon bald wusste ich, dass Haus «Dom» heisst und wer beim Abendessen gerne «molako» (Milch) und wer lieber «tschai» (Tee) trinkt.

Immer wieder schauten wir uns mit grossen fragenden Augen an, wenn wir uns nicht verstanden. Ich sass jeweils mit fünf Mädchen am Tisch. Meine Versuche, Russisch zu lernen, waren Grund zu herzlichem Gelächter. Aber Tag für Tag lerne ich ein Wort mehr.

Die meist psychisch und körperlich kranken Kinder stammen aus verschiedenen der zahlreichen Waisenhäuser der radioaktiv verseuchten Brjansker Gegend.

In ihrer Heimat gibt es keine Tiere, keine goldgelben Kornfelder oder sattgrüne Wiesen. Vieles begegnet ihnen hier zum ersten Mal und vielleicht ist dies auch das einzige Mal.

Hören wir die Leiterin der Gruppe: «Mit der Betreuung der Kinder durch den Verein ‹Hilfe für Tschernobylkinder› ist ein Lichtblick zu spüren. Wird Kindern die Möglichkeit gegeben, in einer neuen, unbekannten Umwelt Erfahrungen zu sammeln, verändern sie sich in vielerlei Hinsicht.»

Ein Höhepunkt für uns Schwestern war das Konzert in unserer Kapelle vom Violonisten und Komponisten Mark Belodubrowskij. Er führte uns in eine Welt der Musik, die keiner Übersetzung bedarf. Mit grosser Faszination hörten wir zu und manche von uns vergassen beinahe zu atmen!

Von Herzen danken wir allen, die bereit waren, mit den Kindern etwas zu unternehmen, die uns durch Geldspenden unterstützen oder die uns Kleider, Spielzeuge und anderes brachten. Sie haben mitgeholfen, diesen Kindern eine einzigartige Zeit zu schenken.

Schwester Doris Kellerhals und Schwester Silvia Pauli

NATURSCHAUSPIEL Auch in den beiden Basler Landgemeinden staunten die Menschen über die fast totale Sonnenfinsternis

Und plötzlich war es ganz still…

Um 12.31 Uhr erreichte die Sonnenfinsternis in Riehen und Bettingen ihren Höhepunkt. Zu diesem Zeitpunkt verdeckte der Mond 97,3 Prozent unseres Zentralgestirns. Und auf dem Gemeindehausplatz schaltete sich die Beleuchtung ein.

Ein fast so spannendes Phänomen wie die Sonnenfinsternis selbst waren die vielen sich überlagernden Sonnensicheln, die durch den Schattenwurf der schmalen Sonnensichel entstanden und beispielsweise auf einem unter einem Baum ausgebreiteten Leintuch sichtbar gemacht werden konnten. Fotos: Philippe Jaquet

Gut gerüstet für das himmlische Ereignis – mit Feuerwehrhelm und Schutzbrille betrachtet dieser «Binggis» gebannt das ungewohnte Naturschauspiel.

wü. Es war wie ein Zeichen des Himmels – exakt um 12.30 Uhr riss über dem Riehener Dorfzentrum die Wolkendecke noch einmal auf. Und offenbarte jenes Naturschauspiel, das in ganz Europa seit Tagen und Wochen Gesprächsthema Nummer eins war. In Riehen und Bettingen betrug der Abdeckungsgrad der Sonne durch den Mond zwar nur etwas mehr als 97 Prozent. Wer also die sagenumwobene Korona, die sich nur bei einer vollständigen Abdeckung zeigt, erleben wollte, musste sich vors Fernsehgerät setzen und die Live-Übertragungen aus der etwas nördlich der Schweiz verlaufenden Totalitätszone verfolgen. Wer die Zeit und Möglichkeit hatte, begab sich allerdings schon am frühen Mittwochmorgen in die Totalitätszone, entweder ins nördliche Elsass oder in die Gegend von Stuttgart oder Baden-Baden.

Trotzdem war die partielle Sonnenfinsternis auch hier ein grossartiges Erlebnis. Immer mehr wurde die Landschaft in ein geheimnisvolles und ungewohntes Dämmerlicht gehüllt. Die Temperaturen kühlten merklich ab, und im Dorfzentrum, wo schon zuvor ungewohnte Ruhe eingekehrt war, wurde es mit einem Mal für einen kurzen Moment ganz still.

Andächtig blickten die Menschen zum Himmel, sich der Einmaligkeit dieses Ereignisses in ihrem Leben bewusst. Denn die nächste Sonnenfinsternis – und diese wird dann auch in der Region Basel eine totale sein – wird erst im Jahre 2081 stattfinden.

Und als dann das Sonnenlicht zurückkehrte, atmete wohl so manche abergläubische Seele auf. Denn entgegen den Weissagungen zahlreicher Unheilspropheten: «Hurra, wir leben noch!»

GRATULATIONEN

Albert Luttringer-Zumbrunn zum 95. Geburtstag

rz. Heute Freitag, den 13. August, darf Albert Luttringer-Zumbrunn am Grenzacherweg seinen 95. Geburtstag feiern. Nach der Heirat im Mai 1929 kam 1932 ein Sohn zur Welt. Inzwischen hat Albert Luttringer-Zumbrunn zwei Grosskinder und drei Urgrosskinder.

Leider verstarb seine Gattin 1996. Nun führt er seinen Haushalt selbstständig. Sein Hobby: Mit viel Liebe pflegt er seinen Garten. Der Jubilar wohnt seit 1929 in Riehen.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Albert Luttringer-Zumbrunn herzlich zum hohen Geburtstag, wünscht ihm ein schönes Fest und für die Zukunft alles Gute.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm), Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

RENDEZVOUS MIT…

…Hans Schmid

rs. «Dingo» heisst der Diensthund von *Hans Schmid*, der seit Anfang November 1998 Bettinger «Dorfpolizist» ist und den Bettinger Polizeiposten mit Leben füllt. Seinen am 2. Mai 1992 geborenen, mittlerweile vierten Diensthund hat Hans Schmid nach einer australischen Wildhundeart genannt, nachdem er 1992 auf einer Australienreise Dingos in freier Wildbahn gesehen hatte. Überhaupt ist Hans Schmid zusammen mit seiner Frau schon viel gereist, hat fremde Kulturen und grosse Armut in Südamerika, Indien oder Nepal gesehen – und zwar nicht nur aus der Touristenperspektive. Da sei er zum Beispiel einmal spontan in ein indisches Hochzeitsfest geraten oder habe Menschen gesehen, die in Rio die Mistkübel nach Essensresten abgesucht hätten.

Als Bettinger Dorfpolizist lebt der weltoffene und vielgereiste Riehener aber natürlich in einer ganz anderen Welt. «Als vor einiger Zeit ein einziger Einbruch in der Baiergasse bekannt wurde, sorgte dies in der Dorfbevölkerung schon da und dort für etwas Panik», schmunzelt er. Dabei sei es hier oben doch im Vergleich zu der Stadt ganz ausserordentlich ruhig. Die Polizeiarbeit in Bettingen habe denn auch eine ganz andere Qualität. Hier kenne er viele Leute auf der Strasse mit Namen. Wenn jemand beispielsweise sein Auto gelegentlich an einem störenden Ort hinzustellen pflege, reiche in der Regel ein kurzes Gespräch und die Sache sei erledigt. Der persönliche Kontakt zur Bevölkerung sei ausserordentlich wichtig und hier komme ihm seine grosse Erfahrung und Menschenkenntnis entgegen.

Hans Schmid begann seine Polizeitätigkeit sehr früh. Nach einer Lehre als Spengler/Installateur absolvierte er 1966 die letzte noch halbjährige Polizeischule und kam am 1. Oktober 1966 auf den Claraposten. Auf den 1. Juni 1967 wurde er auf den Badischen Bahnhof umgeteilt,

Der Bettinger «Dorfpolizist» Hans Schmid mit Diensthund «Dingo» vor dem Bettinger Polizeiposten am Lindenplatz. Foto: Rolf Spriessler

wo alle Polizisten mit Diensthund zentral stationiert worden waren. Damals hatte Schmid noch keinen Diensthund, doch von seiner Jugend her war ihm der Umgang mit Hunden vertraut – seine Eltern hatten einen Riesenschnauzer. Und so machte man ihn darauf aufmerksam, als in der Feldbergregion ein Hund seinen Meister gebissen hatte und abgetan werden sollte. Er solle sich den Hund doch einmal anschauen.

«Der Hund biss, was ihm zwischen die Zähne kam, und auch auf mich ging er dreimal los, was ich natürlich nicht so ohne weiteres zugeben wollte», erzählt Schmid. Doch nach der einen oder anderen Rauferei und nachdem er den damals zweieinhalbjährigen «Lupo» mit Verachtung behandelt und damit mächtig irritiert hatte, brachte er den Hund dazu, ihm zu gehorchen. «Ich konnte den Daumen nach oben strecken und er bellte, wenn ich den Daumen nach unten streckte, war er ruhig», erzählt Schmid. Er kaufte den Hund. Das war im November 1968 und «Lupo» wurde Hans Schmids erster Diensthund.

Anlässlich einer Nachtübung auf dem Hundeübungsplatz lernte Hans Schmid seine heutige Ehefrau kennen. Der Kollege, der ihn per Auto hingefahren hatte, wollte nach Hause und eine nette junge Frau habe gesagt, ja, ja, sie bringe den dann schon nach Hause. Die beiden Hunde vertrugen sich zwar nicht, Herrchen und Frauchen dafür umso mehr und 1969 heirateten die beiden. 1970 kam der Sohn zur Welt.

«Eine Beziehung zu einem Tier ist wichtig», betont Hans Schmid. «Ich kann reden mit meinem Hund.» Von der «Frolic-Methode» hält er nicht viel. «Ich dressiere nur mit Lob und Tadel.» Wichtig sei, dass er sich auf seinen Diensthund auch in Extremsituationen verlassen könne. Im September 1998 habe «Dingo» zum Beispiel in einem Keller einen Einbrecher gestellt. Schmid hatte zuvor eine eingeschlagene Scheibe bemerkt und den Hund von der Leine gelassen. Vor zwei Jahren fand «Dingo» bei einer Suchaktion im Wald eine verloren gegangene Golduhr. Oft wird das Paar für Sicherheitseinsätze bei Grossanlässen oder Demonstrationen aufgeboten. Dies bedeutet für Schmid zwar eine beträchtliche Zahl von Überstunden und häufige Wochenendeinsätze, doch irgendwie brauche er diese Abwechslung zum eher ruhigen Postenalltag in Bettingen, denn zuvor habe er 32 Jahre Schicht gearbeitet.

Seit 1961 ist Hans Schmid bei den Feldschützen Riehen. Er engagiert sich seit Jahren im Kantonalvorstand der Schützen und ist freudig überrascht, dass das Umbauprojekt für den Schiessstand Riehen, bei dem er tatkräftig mithilft, so gut funktioniere. Freude macht ihm auch die Arbeit im 22 Aren grossen Garten im Gebiet Grendelmatte.

Vor einiger Zeit haben sich Schmids auf einer Karibikinsel ein Stück Land gekauft. Dort wollen sie künftig an der Wärme «überwintern», doch die übrige Zeit möchte er auch später, wenn er dann in ein paar Jahren pensioniert wird, in seiner Heimat verbringen. «Was gibt es Schöneres als die Kirschbaumblütenzeit in Riehen im Mai?», fragt er. Auf den November hingegen könne er getrost verzichten…

Mit Freude denkt er an seine Jugendzeit, die er zusammen mit vier Geschwistern an der Rainallee verbrachte. «Damals war dort noch alles unverbaut, wir bauten Heissluftballons, Modellflugzeuge, Seifenkisten, Baumhütten, konnten nach Lust und Laune umherstreunen – wir durften noch Kind sein und spielen. Ich denke, das geht heute vielen Kindern etwas ab. Sie wissen, wie Computer funktionieren, aber welches Kind weiss heute noch, wie man aus einem Blatt Papier eine ‹Schwalbe› bastelt? Heute wird alles nur noch fertig gekauft», bedauert er. Andererseits würden den Jungen heute viel zu selten klare Grenzen gesetzt, wie es sie in seiner Jugend trotz allen Freiheiten doch gegeben habe.

Kinderchor-Projekt

rz. Kinder, die gerne singen, können am Kinderchor-Projekt der Musikschule Riehen teilnehmen. Das Projekt wird geleitet von Anne-Käthi Zwygart und richtet sich an Mädchen und Buben im Alter von acht bis zehn Jahren. Gesungen wird mittwochs von 14.15 bis 15.15 Uhr. Beginn am Mittwoch, 8. September.

Auskunft und Anmeldung: Sekretariat der Musikschule Riehen, Telefon 641 37 47.

Mütterberatung

rz. Die Frauenvereinigung St. Franziskus bietet eine Mütterberatung an. Beraten lassen kann man sich jeden 1. und 3. Freitag im Monat im Frauenzimmer des Pfarreiheims St. Franziskus. Die erste Beratung nach den Sommerferien findet am Freitag, 20. August, von 14.15 bis 16.30 Uhr statt. Nebst diesen Beratungsstunden wird auch ein Telefondienst angeboten. Er steht Ratsuchenden montags bis freitags von 8 bis 9.30 Uhr unter Tel. 692 02 56 offen.

«Mondnacht»

rz. Im Rahmen der Ausstellung «Face to Face to Cyberspace» findet am Dienstag, 17. August, in der Fondation Beyeler die szenische Lesung «Mondnacht» statt. Silvia Fenz und Christoph Müller (Theater Basel) lesen in der interaktiven Cyberspace-Installation «Virtual Head» Texte von Stanislaw Lem. Beginn um 18.30 Uhr.

So funktioniert Hilfe rund ums Wasser

rz. Die Feuerwehr, die Polizei und die Rheinschifffahrtsdirektion Basel-Stadt zeigen, wie in Gefahrensituationen die Hilfe rund ums Wasser abläuft. Am Samstag, 14. August, werden von 9 bis 18 Uhr am Gross- und Kleinbasler Ufer bei der Klingentalfähre alle wasserbezogenen Geräte, Schiffe, Container sowie Fahrzeuge des Kantons Basel-Stadt gezeigt.

Spiel mit dem Wind

rz. Morgen Samstag, 14. August, findet in der «Grün 99» der offene Workshop «Das Spiel mit dem Wind» des Spielzeugmuseums Riehen statt. Der Workshop richtet sich an Kinder ab sechs Jahren. Er findet von 14 bis 17 Uhr im «DreiLänderPavillon» der «Grün 99» statt.

Anmeldung nicht erforderlich.

Tag des Stadttors

rz. Die Basler Stadttore faszinieren noch heute, weil sie in ihrer scheinbaren Unverrückbarkeit Trutzburgen der Geschichte sind. Morgen Samstag, 14. August, besteht von 10 bis 16 Uhr die Gelegenheit, die drei Stadttore St. Albantor, St. Johannstor und Spalentor nicht nur von aussen, sondern auch von innen zu besichtigen.

Die Besichtigung wird von der Basler Denkmalpflege organisiert. Öffnungszeit 10 bis 16 Uhr. Führungen um 11 und um 14 Uhr.

Eintritt frei.

Dorfvereinigung Bettingen mit Neuem

rz. Die Bettinger Dorfvereinigung (BDV) hat an ihrer ordentlichen Mitgliederversammlung ihren Vorstand neu gewählt. Aus dem Vorstand ausgeschieden sind alt Gemeinderat Markus Stadlin, Kassier Peter Dössegger und Daniel Roth. Als neuer Kassier in den Vorstand gewählt worden ist Michael Jung. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in ihrem Amt bestätigt. Es sind dies Urs Lincke (Präsident), Robert Völker (Vizepräsident), Marianne Wirz (Protokoll/Anlässe) und Gabriella Ess Dahinden (Vertreterin Gemeinderat).

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Samstag, 14.8.

FEST

Jubiläums-Sommerfest im Dominikushaus
Das Dominikushaus feiert seinen 30. Geburtsta. mit einem Jubiläums-Sommerfest. Kulinarische Überraschungen, musikalische Unterhaltung mit dem Jodelchor, dem Posaunenchor, dem Handharmonika-Club Eintracht und dem Handharmonika-Club Riehen. Daneben geführte Besichtigungen durch das Heim und Besichtigung der Tiere sowie Informationen über Pflegeberufe. Dominikushaus, Albert Oeri-Strasse 7. 11 bis 18 Uhr.

Sonntag, 15.8.

KONZERT

Russische Pianistin
Konzert der jungen russischen Pianistin Elina Kaikowa zusammen mit ihrer Mutter Marina Kaikowa. Auf dem Programm stehen Werke von Robert Schumann, Dimitri Schostakowitsch und Franz Schubert. Kornfeldkirche. 19 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte.

Montag, 16.8.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41).

Dienstag, 17.8.

LESUNG

«Mondnacht»
Szenische Lesung «Mondnacht». Silvia Fenz und Christoph Müller (Theater Basel) lesen Texte von Stanislaw Lem. Fondation Beyeler, Baselstrasse 77. 18.30 Uhr.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne).
Wechselausstellung: «Face to Face to Cyberspace». 80 Werke (Porträts) von 20 Künstlern der Klassischen Moderne (Cézanne, Matisse, Modigliani, Beckmann, Picasso, Dubuffet, Giacometti, Bacon, Warhol u. a.). Bis 12. September.
Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.
Führung durch die Sammlung und durch die Wechselausstellung «Face to Face» am Samstag, 14. August, 12.30–13.45 Uhr, am Sonntag, 15. August, 12.30–13.45 Uhr, sowie am Mittwoch, 18. August, 18–19.15 Uhr. Werkbetrachtung über Mittag (Francis Bacon: Die Papst-Porträts 1954/59) am Freitag, 13. August, 12.30–13 Uhr. Familienführung (Ein Rundgang für Kinder ab sechs Jahren und ihre BegleiterInnen) am Sonntag, 15. August, 10.30–11.30 Uhr. Senioren-Montagsclub («Porträtmalerei») am Montag, 16. August, 14–15 Uhr. Szenische Lesung mit Silvia Fenz und Christoph Müller am Dienstag, 17. August, 18.30–19.30 Uhr.

Galerie Schoeneck
Burgstrasse 63
Bilder und Originalgrafiken von Alechinsky, Alsterlind, Balas, Buri, Charpentier, Emmert, Hauser, Kanno, Kuroda, Lionel, Miotte, Schillinger, Smith, Tàpies und Tinguely. Di–Fr, 10–12 Uhr und 14–18 Uhr. Bis 23. August.

Alters- und Pflegeheim Humanitas
Inzlingerstrasse 230
«Gesichter und Landschaften aus Burma», Fotoausstellung von Ursula Frick. Täglich 8–20 Uhr.

KuR-Z
Käppeligasse 22
Gudrun Burgis zeigt «Weibliche Kontraste» in Acryl und Ölkreide. Vernissage mit der Sopranistin Claudia Dieterli am Samstag, 14. August, um 17 Uhr. Di–Fr, 18 bis 21 Uhr; Sa, 15–18 Uhr.
Bis 28. August.

KONZERT Grosse Sommerparty im Schlipf

Livebands, Disco, Bar und Tipi

rz. Hinter der Riehener Badi im Schlipf steigt am Samstag, 21. August, eine grosse Sommerparty für Jugendliche mit Livebands und Disco, Bar und viel Spass. Festzelt und Profibühne stehen bereit. Auftreten werden «Plastics», «Stereotype» und «Ground Level». Ein vielfältiges kulinarisches Angebot und ein Tipi (Indianerzelt) sind weitere Attraktionen. Die Party wird von Urs und Armin Rinklin organisiert. Sie beginnt um 19 Uhr und findet bei jedem Wetter statt.

Eintritt: Fr. 10.–.

FEST Gartenfest in der «La Charmille»

«Begegnung zwischen den Generationen»

rz. Unter dem Motto «Begegnung zwischen den Generationen» findet am Sonntag, 22. August, in der «La Charmille» an der Inzlingerstrasse 235 ein Gartenfest statt. Den Gästen werden verschiedene israelische Spezialitäten wie Pitta mit Falafel oder Schowarma sowie diverse Würste vom Grill, Salate, Kuchen und Kaffee serviert. Für die Kinder wird ein Spiel- und Malzelt ausgestellt und für die musikalische Unterhaltung sorgt ab 13.30 Uhr ein Duo aus Südamerika.

Das Fest beginnt um 11 Uhr. Zwischen 11 und 13 Uhr fährt halbstündlich ein Gratis-Shuttle-Bus von der Tramstation Weilstrasse zur «La Charmille». Retourfahrt zwischen 15 und 17 Uhr.

TIERWELT Neue Kattas-Gruppe im Basler Zolli

Sprunggewaltige Dschungelgeister

zgb. Lemuren hiessen die Geister unzufriedener Verstorbener, die nächtens den alten Römern erschienen und sich für im Leben erduldete Ungemach rächten. Als die weissen Gewürzhändler in den tropischen Nächten auf Madagaskar das unheimliche Heulkonzert der grossäugigen Halbaffen hörten, fühlten sie sich an diese schauerlichen Heimsuchungen aus der römischen Sagenwelt erinnert. Und so erhielten diese possierlichen, verspielten Waldbewohner, die stammesgeschichtlich nur auf der isolierten Vanilleinsel überlebt haben, den wenig schmeichelhaften Geisternamen.

Die wohl bekanntesten Lemuren sind die Kattas mit ihren langen, schwarz-weiss geringelten Schwänzen. Am wichtigsten ist die Funktion des Schwanzes als Duftwedel. Die Katta-Männer imprägnieren die Haare ihrer Schwänze mit streng riechenden Sekreten aus Armdrüsen und sie liefern ihren Nebenbuhlern wahre Stinkgefechte – chemische Kriegsführung der sanften Art.

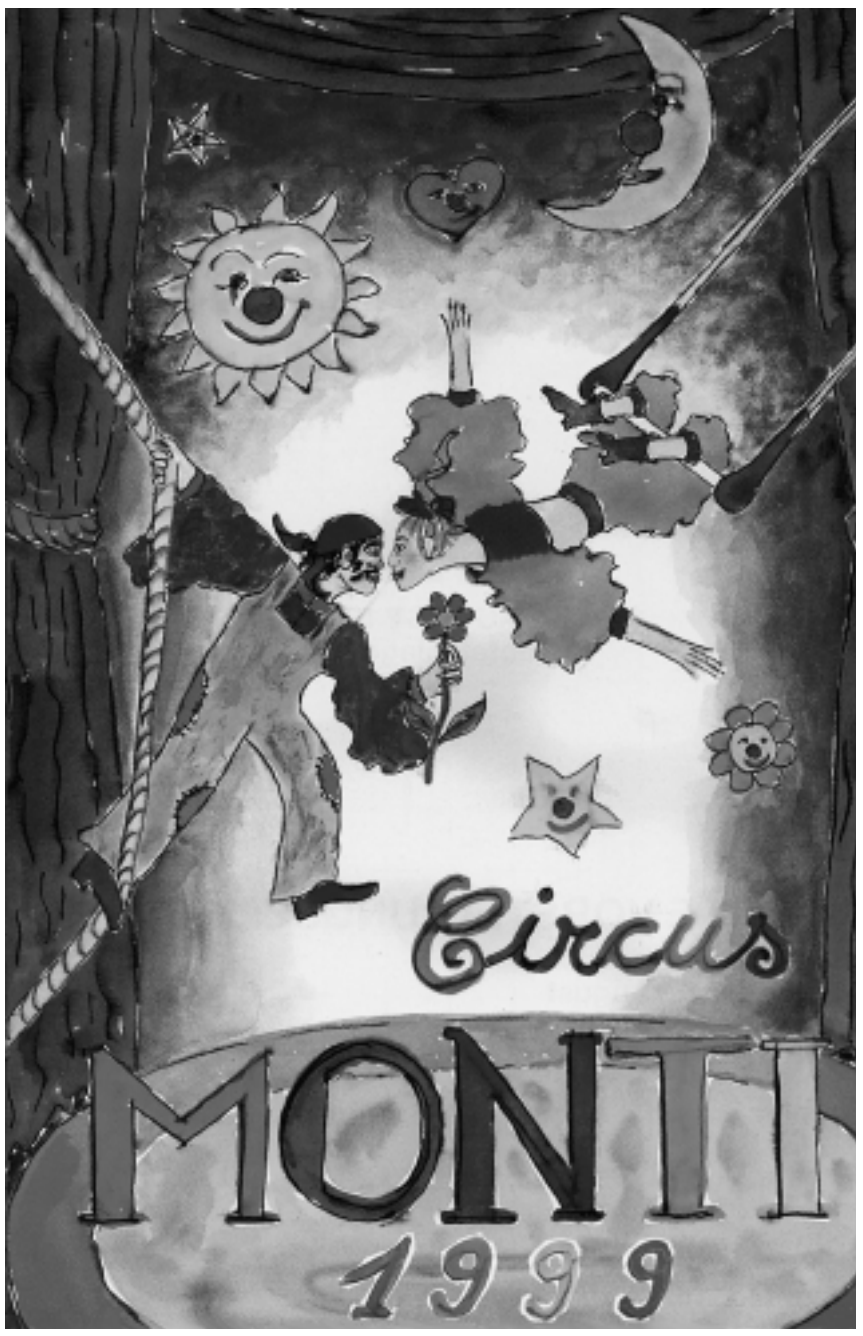
Überhaupt sind Kattas recht sanfte Wesen, die in Gruppen von mehreren Männchen und Weibchen meist friedlich zusammenleben. Die Weibchen haben innerhalb der Familie uneingeschränkt das Sagen und sie halten zusammen wie Pech und Schwefel. Solch enge Gemeinschaften sind ideal, solange alles optimal läuft. Sie zerfallen aber rasch, wenn Probleme auftauchen, seien es Krankheiten, der Verlust wichtiger Gruppenmitglieder oder Überalterung. Die Gruppe im Basler Zolli zeigte schon länger Anzeichen der Auflösung und dagegen ist kein Kraut gewachsen. Der Zolli war deshalb froh, als die Männchen- und die Weibchengruppe dieser seltenen Pfleglinge an andere Zoos abgegeben werden konnten. Die Basler Männer haben bereits die Salzburger Katta-Damen betört und umgehend eine Grossfamilie gegründet.

So stand der Weg offen, im Zolli eine Weibchen- und eine Männchengruppe, beide aus verschiedenen französischen Zoos, neu zusammenzuführen. Die Familiengründung verlief erfreulich reibungslos und vor einigen Wochen durften die acht Tiere erstmals auf die frisch bepflanzte Aussenanlage.

Es dauerte aber nur wenige Tage, bis sich die unternehmungslustigen Kletterkünstler via die neugepflanzten Platanen in Viermetersätzen aus dem Gehege herauskatapultierten. Mit viel Geduld und gutem Zureden konnten die Pfleger die Ausbrecher zur freiwilligen Rückkehr bewegen. In der Folge mussten aber die liebevoll gepflanzten Bäume gleich wieder geopfert werden, da sich die «Franzosen» als weitaus sprunggewaltiger erwiesen als die bisherige Basler Gruppe. Nun ist bei Familie Katta aber Ruhe eingekehrt und bei schönem Wetter legen sich die wilden Acht Seite an Seite mit dem Rücken an die warme Felswand und lassen sich die Sonne auf die Bäuche brennen.

ZIRKUS Circus Monti gastiert in der Rosentalanlage

«Der ZirKuss»



Ein Kuss – und vieles wird sich ändern. Der Circus Monti nimmt das letztjährige Programm nochmals auf und entwickelt es weiter. Foto: zVg

rz. Der Circus Monti gastiert wieder in der Rosentalanlage in Basel. Aufgrund des grossen Erfolges vom vergangenen Jahr nimmt er das letztjährige Programm nochmals auf, hat es aber weiterentwickelt. Unter der Regie von Clown Dimitri ist nun eine zirzensische Verschmelzung von Artistik, Clownerie, Dressur und Theaterelementen entstanden.

Gespielt wird die Geschichte zweier verfeindeter Zirkusfamilien, die irrtümlich gleichzeitig vom selben Zirkus engagiert wurden und nun aufeinander treffen. Die Gauklertruppe «Strepenatis» und die arroganten Edelartisten «Hochnez» beharren beide auf ihren Verträgen. Ein gnadenloser Wettkampf entsteht und führt zu einem handfesten Streit. Hinter dem Rücken der beiden Familienoberhäupter verlieben sich jedoch die jungen Artisten über die Familiengrenzen hinweg. Die gegenseitige Liebe wächst und führt zum Wunsch, gemeinsam ein Zirkusprogramm zu präsentieren. Dieses findet in einem musikalisch-akrobatischen Finale seinen Höhepunkt, worauf die beiden Familien einen neuen, gemeinsamen Zirkus gründen.

Vorführungen: Freitag, 13. August, 20.15 Uhr; Samstag, 14. August, 15 und 20.15 Uhr; Sonntag, 15. August, 15 Uhr; Dienstag, 17. August, 20.15 Uhr; Mittwoch, 18. August, 15 und 20.15 Uhr; Donnerstag, 19. August, 15 und 20.15 Uhr; Freitag, 20. August, 20.15 Uhr; Samstag, 21. August, 15 und 20.15 Uhr; Sonntag, 22. August, 15 Uhr.

Vorverkauf: Zirkuskasse (10–12 Uhr und 14.15–17.30 Uhr); Tel. 079 662 31 94 (8–12 Uhr und 13.15–19.15 Uhr).

KULTURTIPPS FÜR DIE REGION

THEATER

«theatergruppe rattenfänger»
An den diesjährigen Freilichtspielen in Muttenz zeigt die «theatergruppe rattenfänger» die Komödie «Der Franzos im Ybrig» von Thomas Hürlimann. Schlittelmatte hinter dem Hallenbad, Muttenz (Tramlinie 14, Haltestelle Schützenstrasse). Premiere: Freitag, 13. August. Weitere Vorstellungen: Samstag, 14. August; Dienstag, 17. August; Mittwoch, 18. August; Freitag, 27. August; Samstag, 28. August; Dienstag, 31. August; Mittwoch, 1. September, Freitag, 3. September; Samstag, 4. September. Beginn jeweils um 20.30 Uhr. Bei unsicherer Witterung gibt Tel. 1600 ab 18.45 Uhr Auskunft über die Durchführung.
Vorverkauf: Drogerie Haller, Hauptstrasse 58, Muttenz; Olymp & Hades, Gerbergasse 67, Basel, Tel. 261 88 77; Buchinsel, Kanonengasse 43, Tel. 922 22 62. Abendkasse ab 19.30 Uhr am Spielort.

FEST

«Rock 'n' Roll' meets Basel»
Fest mit Rock 'n' Roll, Boogie-Woogie, Formationsshowtanzen, Schaustellergeschäften, Buden, Ständen und einem Kinderkarussell. Barfüsserplatz. Freitag, 13. August, 18 bis 2 Uhr; Samstag, 14. August, 11 bis 3 Uhr; Sonntag, 15. August, 11 bis 21 Uhr.

THEATER

«Theater Festival Basel»
Internationales Theaterfestival mit Theatergruppen aus unter anderem Australien, Belgien und Kasachstan. Kasernenareal, Basel. 19. August bis 4. September.
Vorverkauf: Tel. 681 80 80; bis 18. August: Schalterhalle Unternehmen «Mitte», Gerbergasse 30, Basel (Mo–Fr 14–19 Uhr, Sa 10–14 Uhr); ab 19. August: Schalter Kasernenareal, täglich 14 bis 21 Uhr, bis 4. September: BaZ am Barfi.

AUSSTELLUNG

«Alles Tomato?»
Die Sommerausstellung «Alles Tomato? – Nutzen und Zierde der Nachtschattengewächse» zeigt Fruchtgemüse, Zierpflanzen und Zauberkräuter aus der Familie der Nachtschattengewächse. Botanischer Garten beim Spalentor, Schönbeinstrasse 6, Basel. Öffnungszeiten: 8 bis 18 Uhr. Noch bis 12. September.
Eintritt frei.

AUSSTELLUNG

«Blech auf Rädern»
Die Ausstellung «Blech auf Rädern» zeigt über 500 Raritäten aus der Welt der Blechspielzeuge. Puppenhausmuseum, Steinenvorstadt 1, Basel. Noch bis 3. Oktober.

AUSSTELLUNG

«Kinder-Mobile – mobile Kinder»
In der Ausstellung «Kinder-Mobile – mobile Kinder. Fahrzeuge für die Kleinen 1780–1910» zeigt das Historische Museum Basel anhand von Kinderkutschen und Kinderschlitten, wie sich die Mobilität von Kindern zwischen der Mitte des 18. Jahrhunderts und dem Beginn des 20. Jahrhunderts veränderte. Historisches Museum, Barfüsserkirche, Basel. Bis 21. November.

AUSSTELLUNG

«Die Faszination des Monochords»
Die Ausstellung «Faszination des Monochords» gibt eine umfassende Lebens- und Werkschau des Basler Komponisten Walter Müller von Kulm (1899–1967) anlässlich seines 100. Geburtstages. Öffentliche Bibliothek Universität Basel, Schönbeinstrasse 18–20. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 bis 19.30 Uhr, Samstag 8.30 bis 12.30 Uhr (August), 8.30 bis 16.30 Uhr (September). Noch bis 11. September.

KULTUR Einwohnerrat hat über eine Neustrukturierung im Bereich Kultur zu beschliessen

Berufsmässig statt ehrenamtlich

Das Vorhaben wurde angekündigt, jetzt soll der Einwohnerrat darüber beschliessen: Die Gemeinde Riehen will sich kulturell profilieren. Erreicht werden soll das Ziel durch den Einsatz einer oder eines Kulturbeauftragten. Diese Person soll die Aufgaben des 100jährigen Verkehrsvereins weitgehend übernehmen.

Judith Fischer

Zwei Gründe führt der Gemeinderat für die Neustrukturierung im Bereich Kultur an: der abgelaufene Subventionsvertrag zwischen der Gemeinde Riehen und dem Verkehrsverein sowie ein starker Wandel im Kulturangebot der Gemeinde. Verursacht werde dieser Wandel durch die Tatsache, dass in Riehen auf engstem Raum internationale kulturelle Spitzenleistungen, regionaler Kultur- und Standortwettbewerb und eine vielschichtige dörfliche Kultur aufeinandertreffen. Angesichts dieser Konstellation sei die Gemeinde gefordert, ein eigenes kulturelles Profil zu entwickeln.

Gelingen soll dies durch den Einsatz einer oder eines Kulturbeauftragten (vgl. RZ 25/99). Diese Person soll im Wesentlichen die Aufgaben des bisherigen Verkehrsvereins übernehmen. Wichtiger Unterschied zum bisherigen Konzept: Mit der Person einer oder eines Kulturbeauftragten soll die Kulturarbeit berufsmässig ausgeübt werden. Im Gegensatz dazu arbeitete der Verkehrsverein vorwiegend ehrenamtlich. In diesem System der Ehrenamtlichkeit ortet der Gemeinderat Probleme. Wenn strategische Ziele entwickelt und konsequent weiterverfolgt werden sollen und wenn die unterschiedlichen Kulturbereiche gegen innen und aussen koordiniert und vernetzt werden sollen, brauche es einen berufsmässigen Einsatz, fordert der Gemeinderat. Beweis dafür ist für ihn die Tatsache, dass der Verkehrsverein in den letzten Jahren nicht alle ihm

Cyrill Häring, der als externer Berater das neue Riehener Kulturkonzept miterarbeitet hat. Foto: RZ-Archiv

zur Verfügung stehenden öffentlichen Gelder in Aktivitäten umgesetzt hatte.

Der oder die Kulturbeauftragte soll in einem privatrechtlichen Verhältnis zur Gemeinde stehen. Der Auftrag soll, mit Verlängerungsmöglichkeit, auf vier Jahre befristet sein. Als Aufgaben sind vorgesehen: die kulturellen Angebote der Gemeinde koordinieren, neue inhaltliche Anstösse geben, eigene kulturelle Aktivitäten entwickeln, die Kulturpolitik stärken und ihr ein eigenständiges Profil verleihen sowie die regionale Zusammenarbeit im Kulturbereich ausbauen. Nicht tangiert werden von der Neustrukturierung soll das Ressort «Kultur und Freizeit» der Gemeinde Riehen.

Hingegen sind grundlegende Änderungen für den Verkehrsverein vorgesehen, denn er wird von seinen bisherigen Aufgaben weitgehend entbunden sein. Ihm soll ein eng umschriebenes Pflichtenheft anvertraut werden. Es wird sich hauptsächlich um Aufgaben handeln, die die Imagekommission als eine der bisherigen Kommissionen des Verkehrsvereins innehatte. Beispiele sind das Durchführen von Neuzuzügerfahrten, des Dreikönigssternmarsches, der 1.-August-Feier und ähnlichen Anlässen. Der Verkehrsverein sei damit mit einem wesentlichen Teil der Dorfkultur betraut und vermöge diese zu stärken, meint der Gemeinderat.

Das neue Konzept bringt auch Änderungen für die bisherigen Kommissionen des Verkehrsvereins «Kunst in Riehen», «Arena Literaturinitiative» und «Kaleidoskop». Es sind die Kommissionen, die den Verkehrsverein in den letzten Jahren inhaltlich prägten. Sie sollen wie auch der übrig gebliebene Teil des Verkehrsvereins als selbstständige Körperschaften, wahrscheinlich als Vereine, weitergeführt werden. Programm und Budget werden sie mit der oder dem Kulturbeauftragten zu vereinbaren haben. Weitergeführt werden soll das Sekretariat des Verkehrsvereins. Es soll der oder dem Kulturbeauftragten unterstellt sein.

Finanziert werden soll das neue Konzept mit einem jährlichen Globalbudget von 320'000 Franken. Dieser Betrag ist um 16'000 Franken höher als der bisher an den Verkehrsverein ausbezahlte. Mit ihm müssen die gesteckten Ziele erreicht und der Lohn der oder des Kulturbeauftragten gedeckt werden. Mit zum Pflichtenheft der oder des Kulturbeauftragten wird die Akquisition von Sponsoren gehören. Der Gemeinderat glaubt, dass insbesondere durch private Sponsoren Geld für weitere kulturelle Aktivitäten zur Verfügung gestellt werden könnte.

Das neue Konzept wurde aufgrund einer Strukturanalyse erstellt. Federführend beauftragt damit war der externe Berater Cyrill Häring. Das Konzept wurde zusammen mit Cyrill Häring, der Gemeinde und dem Verkehrsverein erarbeitet. Stimmt der Einwohnerrat zu, tritt es am 1. Januar 2000 in Kraft.

Sommerimpressionen aus Riehen

Während die einen am Fluss die Ruhe und Idylle geniessen, um an einem der nicht gerade zahlreichen regenfreien Sommertage zu lesen, …

… nutzen andere das warme Wetter zu einem geselligen und kühlen Plausch in der Badi. Fotos: Philippe Jaquet

WAHLEN FDP Basel-Stadt stellt Kandidatinnen und Kandidaten für Nationalratswahlen vor

Für Mittelstand und Bildung

Die FDP Basel-Stadt tritt zu den Nationalratswahlen mit sechs Kandidatinnen und Kandidaten an. Sie wurden an einer Medienorientierung diese Woche vorgestellt. Zu den Kandidaten gehört auch der bisherige Nationalrat Johannes R. Randegger aus Bettingen.

Judith Fischer

Parteipräsident Urs Schweizer formulierte drei klare Wahlziele: erstens den Spitzenkandidaten Johannes R. Randegger glanzvoll nach Bern bringen, zweitens den Anteil der für die FDP Stimmenden erhöhen und drittens in Listenverbindung mit der CVP und der LDP den bei den letzten Wahlen verlorenen bürgerlichen Sitz zurückerobern. Listenverbindung sei ein legales Mittel, um die eigenen Kräfte zu bündeln, kommentierte er die eingegangene Partnerschaft. Anders als die elitäre LDP sei die FDP aber eine bürgerliche Partei für die mittelständische Bevölkerung, grenzte er die FDP gegen die LDP ab. Und der andere Bündnispartner, die CVP, unterscheide sich durch ihren christlichen sozialen Flügel von der FDP.

Für weltoffene Schweiz

Die Erfolge des «Spitzenkandidaten» Johannes R. Randegger (*1941) in den vergangenen vier Jahren in Bern rekapitulierte Geschäftsführer Max Pusterla. Er nannte die Gen-Lex-Motion, Kommissionsarbeit und parlamentarische Vorstösse für die Anpassung des Patentrechtes, für den Erhalt und die Förderung des Forschungsplatzes Schweiz, für das Hochschulförderungsgesetz, für die Anerkennung der Fachhochschulen, für die Verbesserung der Berufs- und Lehrstellensituation, für das Einstehen für das Berufsbildungsgesetz oder für die Stärkung der KMU (Kleinere und mittlere Unternehmen).

Johannes R. Randegger, promovierter Chemiker, Leiter von Novartis Services AG, erklärte, dass es ihm im Nationalrat gelungen sei, auf diejenigen Themen zu fokussieren, für die er Erfahrung und Motivation mitgebracht habe. Es seien dies Berufserfahrung und die drei prägenden Konflikterlebnisse gewesen: Jugend und beobachtete Arbeitslosigkeit in England, Problem der Technologieakzeptanz in Basel sowie Notwendigkeit von Unternehmen, sich angesichts der Globalisierung in der regionalen Umgebung zu behaupten.

Für seine allfällige zukünftige Arbeit als Nationalrat nannte er die Erneuerung des Bildungssystems, die Umsetzung der bilateralen Verträge, den UNO-Beitritt und das Verfolgen einer Sozialpolitik, die der wirtschaftlichen Situation Rechnung trage. «Mein Herz schlägt für eine weltoffene Schweiz, die ihre kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Stärken betont und im liberalen Sinn an sich selber glaubt», beschrieb er sein Engagement.

Bürgerliche Frauen fehlen

In ihrem politischen Spezialgebiet Bildung möchte sich die promovierte Juristin und selbstständige Unternehmensberaterin Christine Heuss-Lüdin (*1946) engagieren, so sie nach Bern gewählt würde. Die Basler Grossrätin sieht die Sache allerdings pragmatisch: «Ich traue mir die Arbeit im Nationalrat durchaus zu, Wahlchancen räume ich mir allerdings keine ein. Ein zweiter Sitz für die FDP wäre Utopie.» Sie ist zusammen mit Andrea Frost-Hirschi eine der beiden Kandidatinnen der FDP-Liste. Sie kandidiere als Frau. Zwar sei Frausein allein für sie kein Programm, doch fehlten die bürgerlichen Frauen im Parlament, begründete sie ihre Kandidatur.

Sozialpolitik und Frauen

Eine ähnliche Motivation wie ihre Listenkollegin hat die Juristin und als Personalchefin in einem Spital tätige Andrea Frost-Hirschi (*1959). Als politischen Schwerpunkt nannte sie die Sozialpolitik. Darin möchte sie sich im Sinne der FDP für die spezifischen Interessen der Frauen einsetzen. «Wir dürfen das Soziale nicht nur den Linken überlassen», meint sie. Als eine ihrer Stärken sieht sie ihr Verhandlungsgeschick. Ihre Kompromissbereitschaft und ihre Entscheidungsfreudigkeit seien Fähigkeiten, die sie als Nationalrätin einsetzen könnte.

Interessen der Angestellten

Der Jurist Hans Furer (*1955) vertritt beruflich als Anwalt und Verbandsmanager die Interessen von Angestellten. Als politische Schwerpunkte nennt er Arbeitnehmerpolitik, Kultur und Bildung. Entsprechend seinen beruflichen und politischen Interessen grenzt er sich vom rechten Flügel der FDP ab. In seiner Funktion als Präsident der grossen Vereinigung Schweizerischer Angestelltenverbände (VSA) betreibe er eigentlich, auch ohne Nationalratsmandat, bereits nationale Politik, meinte er. Im Bereich der Bildung hatte er sich unter anderem in Basel für das System der Orientierungsschule eingesetzt. Auch wenn ab und zu Sand im Getriebe sei, stehe er noch immer hinter dem Konzept, erklärte er.

Einsatz für die Jungen

Auf sein Alter setzt der eidgenössisch diplomierte Chemielaborant Daniel Stolz (*1968). Es gebe zu wenig Junge im Nationalrat, begründete er seine Kandidatur. Würde er einer dieser Jungen sein, möchte er sich für eine Schweiz einsetzen, in der er gerne leben möchte. Sie müsste modern, offen und liberal sein. Er sei jung genug, um die Jungen in der Schweiz zu verstehen, aber auch alt genug, um bereits einige Lebenserfahrungen gesammelt zu haben. Konkret möchte er sich für einen Umbau des heutigen Sozialstaates einsetzen. Die Lasten im sozialen Bereich dürften nicht ansteigen. Würde man beim Status quo bleiben, würde dies aber unweigerlich geschehen.

Vertretung durch das Gewerbe

Kandidat auf der FDP-Liste ist auch Parteipräsident Urs Schweizer (*1952). Als Gewerbebetreiber in einem mittelständischen Betrieb kenne er die Sorgen und Nöte einer breiten Bevölkerung, erklärte er und er meinte, dass selbstständige Gewerbetreibende im Nationalrat vertreten sein sollten. Als seine Schwerpunkte nannte er die Bereiche Wirtschaft und Soziales, Verkehr und die KMU. Als Basler sei es ihm ein Anliegen, für die Interessen von Basel in Bern einzutreten. Diese Interessen dürften nicht nur von den Linken vertreten werden.

TAGUNG Konferenz für «geistliche Erneuerung»

«Neue Impulse vermitteln»

mw. Eine unerwartet starke Resonanz fand die Konferenz für geistliche Erneuerung, die vom 31. Juli bis 7. August 1999 auf St. Chrischona durchgeführt wurde. Pfarrer Reinhard Frische, Leiter der Konferenz, konnte mit 283 Teilnehmern über 50 Teilnehmer mehr als im vergangenen Jahr begrüssen. Während einer Woche arbeiteten sie in Plenarveranstaltungen und Workshops an dem Thema «Leben mit einer Mission …und auch der Nachbar merkt's».

Reinhard Frische wies auf die negative Entwicklung des sozialen Klimas in unserer Gesellschaft hin. Über der Beziehung zu Arbeitskollegen oder Nachbarn liege oft ein Schatten. Parallel dazu lasse sich dieser negative Trend auch im geistlichen Leben mancher Christen beobachten. Der christliche Glaube habe an Anziehungskraft verloren. Es herrsche der Eindruck vor, vom Evangelium seien in unserer Zeit keine Lösungen für gesellschaftliche und persönliche Probleme zu erwarten. Ein erster Schritt, um diese Entwicklung zu stoppen, liege in der Erinnerung an geistliche Grunderfahrungen. Dies könne helfen, die Resignation zu überwinden und neu initiativ zu werden.

Dies bestätigte der Hauptreferent Pfarrer Dr. Eckhard Hagedorn in einem Referat zum Thema «Aspekte christlicher Lebenserneuerung». Bevor ein Mensch sich geistlichen Fragen öffne, sei in seinem Leben bereits eine Geschichte vorausgegangen, von der der Mensch nur den kleineren Teil kenne. Jeder Mensch sei bei Gott angesehen. «Die herzliche Weitsichtigkeit Gottes ist die Quelle des Lebens mit einer Mission», folgerte Pfarrer Hagedorn. Auf dieser Grundlage könnten Christen Ausschau nach dem halten, was den Mitmenschen fördere. Er rief die Teilnehmer der Konferenz auf, Nachbarn und Arbeitskollegen merken zu lassen, dass sie bei Christen in hohem Ansehen stehen.

Im Rahmen der Aktion «Weihnachten im Schuhkarton» hatten die Teilnehmer der Konferenz die Möglichkeit, Schuhkartons mit Geschenken für Kinder zu packen. Die mit Spielzeug, Schulsachen, Hygiene- und Babyartikeln gefüllten Päckchen werden in der Weihnachtszeit von der international tätigen Hilfsorganisation «Samaritan's Purse» an Kinder in Krisengebieten verschenkt.

Parallel zum Konferenzprogramm wurde für Kinder und Teenager auch in diesem Jahr ein eigenes, abwechslungsreiches Programm angeboten.

SOZIALES 30 Jahre Pro Infirmis Basel-Stadt

Drei Jahrzehnte im Dienste der Behinderten

Seit 30 Jahren unterstützt und begleitet Pro Infirmis behinderte Menschen und ihre Angehörigen und tritt ein für eine möglichst uneingeschränkte Teilnahme von Menschen mit einer Behinderung am sozialen und gesellschaftlichen Leben. Zur Verwirklichung ihrer Ziele hat Pro Infirmis ein breites Spektrum von Dienstleistungen aufgebaut.

pd. Am 1. Juli 1969 wurde der damalige Verein «Invalidenfürsorge Basel» mit seiner Fürsorgestelle aufgelöst. Seine Aufgaben wurden durch die neu gegründete Beratungsstelle der Schweizerischen Vereinigung Pro Infirmis übernommen und damit in eine gesamtschweizerisch tätige Behindertenorganisation integriert. Dies in einer Zeit, in der sich die Sozialarbeit generell stark gewandelt hat.

Während sich vor 1960 (Einführung Invalidenversicherung) der Schwerpunkt der Fürsorgetätigkeit auf die Lösung materieller Probleme der Behinderten konzentrierte, wurden in den Jahren 1960–1980 zusätzliche Aufgaben im Bereich Aufbau von neuen Behinderteneinrichtungen zur Schulung, Förderung und Betreuung behinderter Menschen wahrgenommen. Ab 1980 kamen noch Bemühungen für eine stärkere Integration der Menschen mit einer Behinderung in die Gesellschaft und in allen Lebensbereichen dazu.

Mit der Ausweitung der personenbezogenen Fürsorgearbeit hin zur modernen Sozialarbeit haben sich auch die Dienstleistungen von Pro Infirmis in den letzten 30 Jahren stark verändert:

Am Anfang bestand die Aufgabe von Pro Infirmis Basel-Stadt primär in der Sozialberatung von Einzelpersonen. Sie war damals auch noch als Abklärungsstelle der Invalidenversicherung für die Bereiche Hilflosigkeit, Haushaltführung und berufliche Eingliederung tätig. Die von der Invalidenfürsorge übernommene kantonale FLI-Stelle wird auch heute noch (als FLB-Stelle) von Pro Infirmis geführt. Damit können Menschen mit einer Behinderung in finanziellen Notlagen unterstützt werden.

In den 70er-Jahren wurde auch ein intensives Engagement in den Gremien verschiedener Elternvereinigungen und Selbsthilfeorganisationen gepflegt.

Ab 1980 wurden von Pro Infirmis neben der Sozialberatung zunehmend die Arbeitsbereiche Fachberatung, Projektarbeit und Information ausgebaut. Durch diese Aktivitäten hat Pro Infirmis massgeblich zum Aufbau neuer Institutionen und Dienstleistungen beigetragen. Beispiele dafür sind: Wohngruppen für geistig Behinderte, Tixi-Taxi, Frühberatung/Heilpädagogischer Dienst, Beschäftigungs- und Wohnheim Dychrain, Bildungsclub Region Basel und Wohnungen für Körperbehinderte in Riehen.

In der Folge begann sich Pro Infirmis, zum Teil auch in Zusammenarbeit mit anderen Behindertenorganisationen, sozialpolitisch für die Anliegen behinderter Menschen einzusetzen.

Mit der Anstellung eines Bauberaters im Jahre 1991 konnte dem hindernisfreien Bauen das nötige Gewicht verliehen werden.

Bis 1997 hat Pro Infirmis auch die «Informationsstelle Wohnheimplätze für geistig behinderte Erwachsene» und die «Informationsstelle für rollstuhlgängige Wohnungen» aufgebaut. Als jüngste Dienstleistung wurde Anfang 1999 in Zusammenarbeit mit der Stiftung Mosaik das ambulant begleitete Wohnen (AmBeWo) für Menschen mit einer geistigen Behinderung realisiert.

Insgesamt bietet heute Pro Infirmis ein vielfältiges Spektrum von Dienstleistungen an: Sozialberatung, Informationstätigkeit, Fachberatung, Projektarbeit und Sozialpolitik. Der Mitarbeiterstab besteht aus 11 Personen (Geschäftsleiter, 7 SozialarbeiterInnen, 1 Bauberater und 2 SekretärInnen).

Reklameteil

Handwerkertage an der «Grün 99»

rz. An der «Grün 99» sind im Treffpunkt Baden-Württemberg Handwerker zu Gast. Ein Korbmacher aus Neckarbischofsheim führt sein Handwerk nicht nur vor, sondern das Publikum – besonders die Kinder – dürfen sich selbst im Korbflechten versuchen und ihre kleinen Werke als Andenken mit nach Hause nehmen. Die Ware des Profis – Einkaufs- und Wäschekörbe, Kinderwiegen, Puppenwagen und Tabletts – können auch erworben werden.

Wie ausser Körben auch Rechen, Bürsten und Besen in Handarbeit gefertigt werden, demonstrieren ein Besen- und Bürstenbinder sowie einer der letzten Rechenmacher Deutschlands.

Weiter kann man einem Handwerker bei der Herstellung von Intarsien, einem Drechsler, einer Weissnäherin, einer Spinnerin sowie am 21. und 22. August einem Glasbläser bei der Arbeit zusehen. Die Handwerkertage werden am Mittwoch, 18. August, um 14 Uhr eröffnet. Um 15 Uhr hält Alfred Boelcke einen Vortrag über das historische Handwerk in Baden-Württemberg. Die Handwerkertage dauern bis zum 22. August.

«Texaid»-Sammlung – Hilfswerke erhalten 4,3 Mio. Franken

pd. Mit insgesamt 14'756 Tonnen Kleidern, Textilien und Schuhen, die 1998 in den rotweissen Säcken und Alttextilcontainern der «Texaid» landeten, stagnierte das Sammelvolumen etwa auf Vorjahresbasis (14'166 Tonnen). Gleichwohl konnte die Sammelorganisation ihren sechs Hilfswerken und deren regionalen Institutionen wie im Vorjahr einen Nettoerlös von 4,3 Mio. Franken überweisen.

2050 «Texaid»-Alttextilcontainer stehen gegenwärtig in der ganzen Schweiz verteilt. Diese bequeme Art der Entsorgung treuer Kastenhüter wurde auch 1998 vermehrt benutzt: 7926 Tonnen oder 25,9 Prozent mehr Spendengut (Vorjahr 6295 Tonnen) wurden in den permanenten Sammelstellen deponiert. Demgegenüber nahmen die traditionellen Strassensammlungen mit 6830 Tonnen gegenüber dem Vorjahr (7873 Tonnen) um 13,2 Prozent ab. Insgesamt wurden mit 14'756 Tonnen 4 Prozent mehr Alttextilien und Schuhe gesammelt als ein Jahr vorher.

Der Traum vom Fliegen wird wahr

rz. Lautlose Rundflüge im Doppelsitzer über der Stadt Basel bietet die Segelfluggruppe beider Basel heute Freitag, 13. August, Samstag, 14. August, und Sonntag, 15. August, an. Das Flugfeld befindet sich auf dem Bruderholz (Tramhaltestelle 15/16, Haltestelle Radiostudio). Geflogen wird jeweils von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang mit vier klassischen Doppelsitzer-Flugzeugen vom Typ «Rhönlerche». Diese bieten von ihrer Bauart her ungetrübte Rundsicht. Die Flugzeuge werden in Fliegerkreisen als extrem gutmütig bezeichnet. Sie werden von Fluglehrern der Segelfluggruppe nach den Richtlinien des Bundesamtes für Zivilluftfahrt pilotiert. Als Starthilfe kommt eine «Tost»-Doppeltrommelwinde zum Einsatz, welche das Flugzeug mit Hilfe eines Stahlseils in die Höhe zieht. Diese Startart gilt als speziell lärm- und umweltverträglich.

Der Anlass wird ermöglicht durch das Migros-Kulturprozent. Ein begleiteter Flug im Doppelsitzer kostet Fr. 40.– (5 Franken Vergünstigung für Mitglieder der Migros-Genossenschaft). Ausweichdaten bei schlechter Witterung: 27. bis 29. August (Tel. 1600 +5 Rubrik Öffentliche Anlässe gibt Auskunft).

«Wegzeichen»: Neues Kursprogramm

rz. Soeben hat die «Katholische Erwachsenenbildung Basel» ihr aktuelles Kurs- und Veranstaltungsprogramm «Wegzeichen 3/1999» herausgegeben. Das Programm kann bezogen werden über die Katholische Erwachsenenbildung Basel, Leonhardsstrasse 45/1, 4051 Basel.

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK Schweizer Meisterschaften der Männer und Frauen in Luzern

Riehener Delegation überzeugte in Luzern

Platz 4 für Nicola Müller im Speerwerfen, Platz 5 und ein neuer Kantonalrekord für Deborah Büttel über 5000 Meter, Platz 6 für Benjamin Ingold über 100 Meter und neunte Ränge für Speerwerfer Pascal Joder und Diskuswerferin Katja Tschumper – das war die Bilanz des TV Riehen an den Schweizer Leichtathletik-Meisterschaften in Luzern.

Rolf Spriessler

Sie sorgten mit Finalplätzen für tolle Riehener Resultate: Speerwerfer Nicola Müller (4. Platz), die Langstreckenläuferin Deborah Büttel (5. Platz über 5000 Meter) und der Sprinter Benjamin Ingold (6. Platz über 100 Meter). Fotos: Rolf Spriessler

Einen kleinen «Schönheitsfehler» gab es für den Turnverein Riehen an den diesjährigen Schweizer Meisterschaften der Aktiven: Weil der irische Meister Terry Mc Hugh, mit Jahrgang 1963 ein erfahrener Athlet mit einer Bestleistung jenseits der 80-Meter-Marke, sich nachgemeldet hatte, blieb Nicola Müller im Speerwerfen der Männer statt einer verdienten Bronzemedaille «nur» der undankbare vierte Platz, denn Mc Hugh gewann den Wettkampf souverän mit einer Weite von 77,37 Metern, vor den LC Zürich-Athleten Felix Loretz (72,58) und Michael Galliker (72,44). Mc Hugh lebt in der Schweiz. Da er schon seit mehr als drei Jahren für einen Schweizer Verein lizenziert ist (LAC TV Unterstrass), ist er an Schweizer Meisterschaften startberechtigt. Pascal Joder kam auf 60,36 Meter und belegte den 9. Platz – eine gute Leistung angesichts des reduzierten Trainings infolge Schulabschluss und Militär. Dem Winterthurer Stefan Müller, ebenfalls Mitglied der Riehener Werfergruppe, lief es nicht so gut. Mit 63,67 Metern blieb er einmal mehr an einem wichtigen Wettkampf unter seinen Möglichkeiten.

Nicola Müller mit Bestleistung

Nicola Müller begann seinen Wettkampf wenig verheissungsvoll: Den ersten Versuch übertrat er. Es folgte ein Versuch auf 61,49 Meter, was ihm die Teilnahme an den drei Finaldurchgängen der besten acht sicherte, und ein etwas missglückter Wurf auf 56,44 Meter. Den vierten Versuch setzte er dann aber sehr gut, er konnte die ganze Körperspannung auf das Gerät übertragen, die Konkurrenten raunten anerkennend und auf der Anzeigetafel erschienen 68,38 Meter. Das war persönliche Bestleistung – ein Zentimeter unter dem Vereinsrekord von Pascal Joder aus dem vergangenen Jahr. Nach 62,99 Metern im fünften bestätigte Nicola Müller seinen Exploit im sechsten Versuch mit 67,22 Metern. Nicola Müller, Pascal Joder und der für die LV Winterthur startende Stefan Müller, alles Schützlinge von Trainer Dieter Dunkel, haben an den Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaften vom 4./5. September in Regensdorf die Möglichkeit, in der Kategorie Espoirs Medaillen zu gewinnen.

Deborah Büttels mutiges Rennen

Ein sensationelles Rennen lief die 14-jährige Gymnasiastin Deborah Büttel über 5000 Meter. Nachdem sich Sonja Knöpfli (LV Winterthur) und Tanja Fischer (LAC TV Unterstrass) schnell abgesetzt hatten, übernahm Deborah Büttel in einem couragierten Rennen die Führung in der Verfolgergruppe, wo es in der Folge im Kampf um die Bronzemedaille zu einem Ausscheidungsrennen kam.

Erst in der zweitletzten Runde musste Deborah schliesslich Linda Feuz (LAC TV Unterstrass) und Claudia Stalder (GG Bern) ziehen lassen, wurde unter 19 gestarteten Konkurrentinnen aber hervorragende Fünfte und verbesserte ihren eigenen Kantonalrekord um über neun Sekunden auf 17:23.26 – eine Superzeit, gelaufen bei warmem Wetter und trotz viel Führungsarbeit in der Verfolgergruppe.

Auch Deborah Büttel wird an den Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaften starten, und zwar in Zug in der Kategorie Weibliche Jugend B über 3000 Meter. Die Vorjahreszweite gehört dort zu den Topfavoritinnen.

Benjamin Ingold wieder in Form

Mit drei eindrücklichen Läufen meldete sich in Luzern der Sprinter Benjamin Ingold zurück. Nachdem er rund zwei Monate wegen Knieproblemen nur sehr reduziert hatte trainieren können, war trotz dem guten Auftritt am Meeting in Badisch Rheinfelden ungewiss, ob Ingold drei Runden gut würde durchstehen können. Deshalb hatte er auch von vornherein auf einen Start über 200 Meter verzichtet und sich ganz auf die 100 Meter konzentriert. Mit 10,75 Sekunden sowohl im Vorlauf als auch im Zwischenlauf qualifizierte er sich sicher für den Final. Dort kam er auf 10,80 Sekunden und wurde guter Sechster. Kann er diese Form halten, sollte er am 4./5. September in Regensdorf sowohl über 100 als auch über 200 Meter bei den Espoirs eine Medaille gewinnen können.

Katja Tschumper nahe am Final

Im Rahmen ihrer Möglichkeiten blieb die Diskuswerferin Katja Tschumper. Mit 37,98 Metern bestätigte sie ihre bisherigen Saisonleistungen, konnte ihren Exploit des SVM-Mannschaftswettkampfes, wo sie mit 40,82 Metern einen Vereinsrekord aufgestellt hatte, aber nicht wiederholen. Zum angestrebten Ziel – ein Platz im Final der besten acht – verpasste sie als Neunte um einen Rang oder 46 Zentimeter. Am Samstag hatte Katja Tschumper noch das Kugelstossen bestritten, wo sie mit für sie ansprechenden 11,46 Metern Vierzehnte wurde.

Insgesamt war es für die Delegation des TV Riehen eine leistungsmässig sehr gelungene Meisterschaft. Drei Finalqualifikationen und zwei Platzierungen unmittelbar dahinter, so eine Leistungsdichte hat der TVR zumindest in den letzten Jahren an Schweizer Meisterschaften der Aktiven nie erreicht. Fehlte nur noch das berühmte Quäntchen Glück für eine Medaille…

Schweizer Leichtathletik-Meisterschaften 99, 7./8. August 1999, Stadion Allmend, Luzern, Resultate TV Riehen

Männer:
100m, Final (+1,0): 6. Benjamin Ingold 10.80 (VL+ZL 10.75). – Speer: 4. Nicola Müller 68.38 (X/61.49/56.44/68.38/62.99/67.22), 8. Stefan Müller (LV Winterthur) 63.67 (60.34/X/62.42/63.67/X/58.72), 9. Pascal Joder 60.36 (59.89/X/60.36).

Frauen:
5000m, Final: 5. Deborah Büttel 17:23.26 (Kantonalrekord BS, bisher Büttel 17:32.98). – Kugel: 14. Katja Tschumper 11.46 (10.88/11.46/10.95). – Diskus: 9. Katja Tschumper 37.98 (37.96/X/37.98).

FUSSBALL Der Drittligist FC Amicitia startet am Sonntag mit einem Heimspiel in die Saison

FC Amicitia vor einer Saison der Bewährung

Als überraschender Gruppensieger hat der FC Amicitia in der vergangenen Saison in den Aufstiegsspielen die Promotion in die 2. Liga nur ganz knapp verpasst. Nach zwei Basler-Cup-Erfolgen startet der FC Amicitia diesen Sonntag mit einem Heimspiel gegen den FC Polizei in die neue Meisterschaft (10.15 Uhr, Grendelmatte).

Rolf Spriessler

«Ich habe mich von der Enttäuschung erholt», sagt Erwin Simon, der als Trainer der ersten Mannschaft des FC Amicitia Riehen nun in seine dritte Saison geht. Nach einem Sieg gegen Rheinfelden im ersten Spiel der Wiederholungsrunde der Aufstiegspoule schien im vergangenen Juni der Aufstieg in die 2. Liga perfekt, doch eine 1:5-Heimniederlage gegen den FC Arlesheim stoppte den Riehener Höhenflug in letzter Sekunde doch noch.

Nach dem letztjährigen souveränen Gruppensieg warnt Erwin Simon nun aber im Hinblick auf die kommende Saison vor allzu grosser Euphorie: «Der FC Birsfelden, der sich letzte Saison im Jahr nach seinem Abstieg aus der 2. Liga konsolidiert und diesen Sommer massiv aufgerüstet hat, ist für mich zusammen mit der AS Timau, nun dreimal in Serie Gruppenzweite, eindeutiger Favorit. Ich wäre zufrieden, wenn wir wiederum unter den ersten drei platziert sein würden», sagt der Trainer. In dieser Saison gehe es darum, nicht wieder in die Mittelmässigkeit abzurutschen. Man müsse sich klar darüber sein, dass der FC Amicitia diese Saison nicht ein Überraschungsteam, sondern der gejagte Gruppensieger sein werde.

Drei Abgänge zu verkraften

Wie schon in der vergangenen Saison verfügt der FC Amicitia über ein grosses, vorwiegend mit jungen Spielern besetztes und sehr ausgeglichenes Kader. Allerdings hat das Team mit Michel Fleury (er wechselte wegen Wegzugs zum Drittligisten FC Gelterkinden) einen seiner Topskorer verloren. Doch mit Carlos Schwörer, Christian von Wartburg und dem vom FC Nordstern neu hinzugestossenen Daniel Rahmen für die Mittelstürmerposition sowie Andi Vetter und André Spühler für die Flügelposition seien für die in der Regel zwei Stürmerpositionen, mit denen er im Rahmen eines 4/4/2-Systems operieren wolle, genügend Möglichkeiten vorhanden.

Als Ersatz für den zum FC Allschwil gegangenen Verteidiger Philipp Waltz biete sich der knapp 19-jährige Dominik Helde an. Der Defensivspieler wohnt im deutschen Au und wollte in die Region Basel wechseln, weil er demnächst hier sein Sportstudium aufnehmen will.

Nach nur einer Saison zu seinem Stammverein FC Allschwil zurückgekehrt ist Stefan Loosli, nachdem der Verein nach diversen Querelen seine ehemaligen Spieler gebeten hat, unter einem neuen Trainer wieder zurückzukommen. Loosli war vor seinem Weggang Captain in Allschwil.

Rückkehrer Giuseppe Degiorgi

Ein neuer Leistungsträger soll bei Amicitia dafür der vom Zweitligisten FC Laufen gekommene defensive Mittelfeldspieler Giuseppe Degiorgi werden. Der 22-jährige Degiorgi spielte ursprünglich beim FC Amicitia, bevor er zuerst zum Nachwuchsteam des FC Basel und nachher nach Laufen wechselte.

Vom FC Basel ausgeliehen hat man den 18-jährigen Mittelfeldspieler Gianni Campisano, der in der vergangenen Saison im U17-Team des FCB spielte. Neu im Kader ist schliesslich der erst 17-jährige Riehener Joachim Tomaschett, der ursprünglich für das A-Junioren-Team des FC Amicitia vorgesehen war, der aber bei der Ersten in Training und Vorbereitung einen derart guten Eindruck hinterliess, dass ihn der Trainer gleich ins Drittligakader aufnahm.

Der Formstand sei gut, etwas zu wünschen übrig lasse die Bereitschaft zur Aggressivität im Spiel, so der Trainer. «Wir haben viele spielerisch starke Teams in der Gruppe. Trotz unseren guten spielerischen Mitteln werden wir ohne Kampf und Einsatz nicht bestehen können. Das Kader hat dieselbe Substanz wie letzte Saison. Wir konnten unsere drei Abgänge mit fünf Neuen wettmachen», sagt Simon.

FC Amicitia, stehend von links: Erwin Simon (Trainer), Maurice Gugger, Beat Ernst, Kasper Plattner, Dominique Reinau, André Spühler, Dominik Helde, Thomas Plattner, Konni Mendelin (Co-Trainer), Thomas Obrist (Präsident); sitzend von links: Giuseppe Degiorgi, Andi Vetter, Carlos Schwörer, Daniel Rahmen, Daniel Baumgartner, Christian von Wartburg, Sebastian Olloz, Markus Pfister (Captain), Erwin Kaspar (Materialwart), Daniel Obrist (Spiko-Präsident). Foto: Rolf Spriessler

Neuorganisation 1./2. Liga

Die Saison 1999/2000 ist im Amateurfussball eine Übergangssaison. Die nationale 1. Liga wird reduziert, dafür wird neu eine überregionale 2. Liga geschaffen. Die beiden Erstplatzierten der diesjährigen Nordwestschweizer Zweitligagruppe werden 2000/2001 in dieser überregionalen 2. Liga spielen. Darunter wird es eine regionale 2. Liga geben. Für diese qualifizieren sich neben den übrigen Zweitligaklubs die drei Gruppensieger aus der 3. Liga. Langfristiges Ziel des FC Amicitia ist es, sich in der regionalen 2. Liga zu etablieren.

Eine Änderung gibt es bei Amicitia im Trainingsbetrieb. Konni Mendelin, der zuletzt die Junioren-A-Meister des FC Birsfelden trainiert hat, amtet an der Seite von Erwin Simon neu als Co-Trainer.

Erfolge im Basler Cup

Obwohl der FC Amicitia wegen der doppelt gespielten Aufstiegsrunde nur eine sehr kurze Sommerpause hatte, wurden die Riehener – als Drittliga-Gruppensieger (!) – im Basler Cup bereits in der Qualifikationsrunde aufgeboten, wobei verschiedene weit schwächere Teams Freilose genossen. Die Riehener nahmen es gelassen und fegten ihre Ligakonkurrenten FC Alkar (8:1-Heimsieg) und FC Münchenstein (1:5-Auswärtssieg) deutlich vom Platz. Die zweite Hauptrunde des Basler Cups findet am Bettagswochenende statt. Die beiden Finalisten dieses Wettbewerbes für Fünftliga- bis Zweitligateams qualifizieren sich für den Schweizer Cup der Saison 2000/2001.

FC Amicitia Riehen, 3. Liga, Gruppe 2

Kader und Funktionäre Saison 1999/2000:
1 Daniel Baumgartner (Torhüter), 2 Beat Ernst, 3 Thomas Plattner, 4 Dominik Helde (neu), 5 Benni Thoma, 6 Toprak Yerguz, 7 Martin Blaser, 9 Carlos Schwörer, 10 Remo Gugger, 11 Daniel Rahmen (neu, von FC Nordstern), 12 Kasper Plattner, 13 Dominique Reinau, 14 Joachim Tomaschett (neu, eigene Junioren), 16 Markus Pfister, 17 Andi Vetter, 18 Christian von Wartburg, 19 Stephan Vogt, 20 Maurice Gugger, 21 André Spühler, 22 Sebastian Olloz (Torhüter), 23 Gianni Campisano (neu, ausgeliehen von FC Basel U17), 25 Giuseppe Degiorgi (neu, von FC Laufen), 27 Claude Kaiser (Torhüter). – Trainer: Erwin Simon. – Co-Trainer: Konni Mendelin (neu, von FC Birsfelden Junioren-A-Meister). – Materialwart: Erwin Kaspar. – Vereinspräsident: Thomas Obrist. – Spiko-Präsident: Daniel Obrist.

Abgänge:
Philipp Waltz (FC Allschwil), Stefan Loosli (FC Allschwil), Michel Fleury (FC Gelterkinden).

3. Liga, Gruppe 2, Vorrunde:
FC Amicitia – FC Polizei (15.8., 10.15 Uhr, Grendelmatte), FC Reinach – FC Amicitia (22.8.), FC Amicitia – FC Sloboda (29.8., 10.15 Uhr, Grendelmatte), AS Timau – FC Amicitia (5.9.), FC Amicitia – BSC Old Boys (12.9., 10.15 Uhr, Grendelmatte), FC Alkar – FC Amicitia (26.9.), FC Amicitia – FC Birsfelden (3.10., 10.15 Uhr, Grendelmatte), FC Münchenstein – FC Amicitia (10.10.), FC Amicitia – US Napoli (17.10., 10.15 Uhr, Grendelmatte), VfR Kleinhüningen – FC Amicitia (24.10.), FC Amicitia – FC Türkgücü (31.10., 10.15 Uhr, Grendelmatte).

Basler Cup 1999/2000:
Vorrunde: FC Amicitia – FC Alkar 8:1. – 1. Hauptrunde: FC Münchenstein – FC Amicitia 1:5.

SPORT IN RIEHEN

Es baggert auf der Grendelmatte

Vor wenigen Tagen haben die Sanierungsarbeiten auf dem B-Feld des Sportplatzes Grendelmatte begonnen. Zuerst wird das Niveau des Platzes angehoben, dann werden die verschiedenen Leitungen samt Drainage und Bewässerung verlegt, es wird humusiert und ein neuer Rasen angesät. Wenn alles gut geht, sollte das vergrösserte Rasenspielfeld ab April 2000 benutzbar sein. Foto: Rolf Spriessler

LEICHTATHLETIK Sportwoche der Jugendriege TV Riehen

Tolles Erlebnis trotz Wetterpech

Die Sportwoche, die der Turnverein Riehen für seine jungen Athletinnen und Athleten in der vergangenen Woche organisierte, war ein Erfolg und ein tolles Ereignis für die Teilnehmenden. Leider war die Teilnahmezahl recht gering und das Wetter spielte auch nicht immer mit, was schade war.

In den zweistündigen Morgentrainings lernten die jungen Sportlerinnen und Sportler jeden Tag andere Aufbaumöglichkeiten kennen – Kondition, Wurf, Geschicklichkeit, Koordination. Das machte sehr viel Spass, kostete aber auch viel Mühe.

Damit die Anstrengungen bei einem nahrhaften Postenlauf etwas leichter fielen, gab es nach jedem absolvierten Posten eine kleine Süssigkeit als Belohnung. So machte das Training gleich doppelt Spass.

An jedem Abend durften die Teilnehmenden eine selbst ausgewählte Disziplin ausprobieren. Verschiedene Trainer stellten sich zur Verfügung.

Am Freitag gab es auch dieses Jahr etwas Besonderes. Am Morgen wurde ein kleiner Spasswettkampf durchgeführt. Vier Gruppen traten bei vielen lustigen und anstrengenden Spielen gegeneinander an. Die Gewinner, aber auch die Verlierer bekamen tolle Preise.

Am Abend sassen alle zusammen gemütlich unter dem Festzeltdach auf der Grendelmatte und assen Klöpfer, die Richi Habermacher gebraten hatte. Damit es nicht langweilig wurde, gab es ein Lottospiel, bei dem es nochmals Preise zu gewinnen gab.

Zum Trainerinnenteam gehörten Rebecca Felix, Rahel Brodmann und Regula Schüle, organisiert wurde die Woche von Esther Fuchs, Elsbeth Sokoll und Ruth Brodmann.

Steffi Saner und Patricia Sokoll

FUSSBALL Senioren- und Veteranenturnier des FC Riehen

Saisonauftakt für ältere Semester

rz. Bereits zum 49. Mal organisiert der FC Riehen nun sein Seniorenturnier, zum 38. Mal ist parallel dazu auch eine Veteranenkonkurrenz ausgeschrieben. Die Turniere für die etwas älteren Semester unter den Fussballern finden – ideal platziert im Vorfeld zum Saisonauftakt – morgen Samstag auf dem Sportplatz Grendelmatte statt. Eingeschrieben sind je acht Teams.

Der Anlass beginnt um 9.15 Uhr mit den ersten Gruppenspielen der Veteranen. In der Gruppe 1 treffen der FC Amicitia Riehen, der FC Birsfelden, der FC Concordia Basel und der FC Nordstern aufeinander, in der Gruppe 2 sind es der FC Arlesheim, der SC Baudepartement, der BSC Old Boys Basel und der FC Polizei. Die Spielzeit beträgt 30 Minuten. Gespielt wird jeweils zeitgleich auf dem Hauptfeld und auf dem «Bändli». Um 12.45 Uhr beginnen die Spiele um Platz 5 (Hauptfeld) und Platz 7 (Bändli), um 13.20 Uhr der Final (Hauptfeld) und das Spiel um Platz 3 (Bändli).

Um 14 Uhr beginnt die Seniorenkonkurrenz. In der Gruppe 1 treffen dort der FC Amicitia Riehen, Titelverteidiger FC Arlesheim, der ASC Sparta Helvetik und der FC Polizei aufeinander, die Gruppe 2 bilden der FC Alemannia, VfR Kleinhüningen, der FC Manor/Bell und der FC Nordstern. Die Spiele um Platz 5 und Platz 7 finden in dieser Konkurrenz um 17.40 Uhr statt. Der Final und das Spiel um Platz 3 beginnen um 18.25 Uhr.

Der Gastgeber FC Riehen bietet im Festzelt einen Restaurationsbetrieb an. Am 14.30 Uhr sorgt «Pauli» für Unterhaltung und gute Stimmung.

Ausdauernde Riehener Velobegeisterte

rz. Werner Bühler (VMC Riehen) hat am 24-Stunden-Velorennen in Schötz vom vergangenen Wochenende in der Kategorie Masters den 2. Platz belegt und mit 787,710 Kilometern seine Vorjahresleistung um rund 130 Kilometer überboten. Wie im vergangenen Jahr, als der 1937 geborene Bühler erstmals ein 24-Stunden-Rennen bestritt, wurde er vom bekannten Trainer Wolfram Lindner betreut. Die Masters-Konkurrenz wurde vom Bülacher Otto Lanz mit 818,400 Kilometern gewonnen, in der Hauptkategorie siegte der Gunzwiler Pius Achermann mit dem Weltrekordresultat von 981,750 Kilometern.

Bei den Frauen zeigte die Riehenerin Nadine Koerber eine hervorragende Leistung und wurde bei ihrer 24-Stunden-Premiere mit 613,800 Kilometern Dritte. Bei den Frauen siegte in Schötz Ursula Bhend aus Ottikon mit 654,720 Kilometern.

FC Riehen beginnt in Rheinfelden

rz. Im ersten Meisterschaftsspiel nach dem Abstieg in die 2. Liga trifft der FC Riehen auswärts auf den Aufsteiger FC Rheinfelden. Das Spiel findet morgen Samstag um 19 Uhr statt. Nach dem Schweizer-Cup-Spiel gegen Nordstern (voraussichtlich am 21. August auf dem Sportplatz Rankhof) und dem Spiel gegen Breitenbach (am 26. August in Breitenbach) erlebt das Team von Spielertrainer Angelo Schirinzi (er ist auf diese Saison hin vom FC Breitenbach zum FC Riehen gekommen) seine Heimpremiere dieser Saison am Sonntag, 29. August um 15 Uhr auf der Grendelmatte gegen den FC Allschwil.

Weitere Gruppengegner sind der BSC Old Boys, der SC Dornach, der FC Liestal, der FC Nordstern, der FC Black Stars, der SC Binningen, der FC Arlesheim und der FC Laufen. Die beiden Gruppenersten werden Ende Saison in die neu zu schaffende interregionale 2. Liga aufsteigen.

LESERBRIEFE

Friedhof Hörnli als Riesenbaustelle

Wenn wir die Anlage Friedhof Hörnli betrachten, liegt vor uns flach bis leicht ansteigend eine römische Stadtanlage. Um ein Zentrum herum scharen sich Quartiere, gerade Alleen, rechtwinklige Strassenzüge und Wege führen zu anonymen und nicht anonymen Gemeinschaftswohnanlagen und zu einzelnen in Reihen angelegten einfachen Behausungen, Reihenhäuschen und Villen. Durch den Haupteingang, einer pompösen Stadttoranlage, gelangen wir auf eine Prachtstrasse mit breiter Treppenanlage zum Forum mit Altar, Tempelanlagen und Nebengebäuden. Ganz im Zeitgeschmack ist der Plan ein Rückgriff auf das alte Rom und die Architektur zeigt die Anlehnung an das neue Rom Mussolinis.

Im Westen, Norden und Süden ist diese Totenstadt, eingegrenzt durch Strassen, Bebauung und Landesgrenze, von einer Mauer umgeben, im Osten verläuft nur ein Zaun. Die einzige Möglichkeit, die Fläche der römischen Stadt zu erweitern, ist der Wald im Osten. Dort verlassen wir die römische Stadt durch ein einfaches zweckmässiges Gartentor und befinden uns auf dem Grenzacherweg, der nicht zum Friedhof gehört und Spazierweg ist. Wir schauen auf einen leicht bewaldeten Steilhang und wundern uns über eine Betonplastik, die auf halber Höhe aus den Bäumen ragt. Während Uneingeweihte den Grenzacherweg als Begrenzung der römischen Stadtanlage erfahren, wissen Ortskundige, dass der Friedhof nach Überqueren des Grenzacherwegs und Durchschreiten eines diskreten Tores hier mit der Abteilung 12 weitergeht, dass die Betonskulptur nicht «land art», sondern eine Urnenhalle ist. Eine steile, schmale Passstrasse, Treppen und kleine Wege mit Rissen führen durch einstmals sauber terrassiertes Gelände, das sich die Natur zurückholt und beeindruckend überwuchert. Im oberen Teil finden wir, ähnlich wie unten in der Stadtanlage, rechteckige Quartiere – aber an schiefen Hängen mit unebenen, verschobenen plattenbelegten Wegen zu den Reihengräbern mit schiefen Grabsteinen. Der Hang rutscht. Die Versuche, im oberen steilen Stadtteil zu terrassieren und genauso ordentlich in Reihen zu bestatten (Abteilung 12 ist nur für Urnenbestattungen) und die Gräber zu bepflanzen, scheiterten an fehlenden oder zuvielem Wasser und am rutschenden Hang, der die gleiche geologische Struktur aufweist wie der Schlipf in Riehen. Wegen Reklamationen wurde das Bestatten in Abteilung 12 bald nach ihrer Einrichtung aufgegeben. Die ungenutzen Wege und Treppen bekamen Risse, die Leitungen der Wasserversorgung brachen, teils ist der Hang sehr nass, teils ist er extrem trocken.

Es fand ein Wettbewerb statt, um die Abteilung 12 wieder der Urnenbestattung zuzuführen und auf Jahre hinaus ausreichend Urnennischen bereitzustellen. Für sich betrachtet ist das Ergebnis des Wettbewerbs interessant.

Die einspurige Tremola soll teilweise zweispurig ausgebaut werden und eine schräge Treppenanlage von Nordwesten nach Südosten zu den neuen Terrassierungen mit Bestattungsreihen führen, was grosse Rodungen zur Folge hat. Wasserleitungen sollen bis ganz oben verlegt und über den Hang verteilt werden, damit auch die letzte Begonie im Trockenrasen überleben und viel teures Wasser verspritzt werden kann. Damit für das nächste Jahrhundert genügend Urnennischen zur Verfügung stehen, soll direkt am Grenzacherweg ein 7,5 Meter hohes Hochhaus mit einem offenen Raster von Nischen in der ganzen Breite der Abteilung 12 errichtet werden, das sowohl die Sicht auf den Hang als auch die Sicht von oben auf die römische Totenstadt und die Stadt Basel versperrt. Der Grosse Rat hat das Fünfmillionenprojekt vor einem Jahr zur Überarbeitung zurückgewiesen. Die Bedingungen des Natur- und Landschaftsschutzes müssten untersucht und entsprechend bei Strassenbau, Treppenanlagen, Terrassierung, Abholzung, Urnenanlage usw. berücksichtigt werden.

Die Überarbeitung sieht jetzt dergestalt aus, dass die Urnenwand 1,50 Meter niedriger geworden ist, dafür aber hangseits keinen Umgang mit Treppen mehr hat, also zu ebener Erde eines Verstorbenen in 6 Meter Höhe gedacht werden muss. Die schräge Treppenanlage bleibt unverändert und führt mitten durch besonders schützenswertes, schwer ersetzbares Naturgelände. Auf den Weiterbau der Strasse bis ganz nach oben und auf die Wendeschleife wird verzichtet.

Beim Strassenbau wird der Hang nicht so tief angegraben wie ursprünglich vorgesehen. Es muss nach wie vor viel abgeholzt werden, was, wie versichert wird, ja alles wieder nachwächst.

Andere Kommunen erwerben für ihre Friedhöfe naturbelassenes Gelände und gestalten vorhandenes Gelände mit grossem Aufwand naturähnlich, weil das Bedürfnis der Menschen, im Wald oder auf einer Wiese mit oder ohne Grabzeichen bestattet zu werden, zunimmt.

Soll in Basel die einzigartige Möglichkeit, naturbelassenes, verwildertes Gelände als letzte Ruhestätte anzubieten, teuer verspielt werden? Soll unnötig Wald abgeholzt und ein rutschgefährdeter Hang angegraben werden? Sollen Strassen gebaut werden, wo ein paar Ausweichstellen ausreichen würden? Soll ein Urnenhochhaus als Talsperre und Riegel zwischen Totenstadt und Berghang gequetscht werden? Soll ein Stück Land, das sich die Natur zurückgeholt hat, durch massive Schneisen gequert werden?

Ein Ort der Ruhe wird für Jahre vollkommen unnötig zur Riesenbaustelle. Bei dieser geologischen Gemengelage muss wohl mit Überraschungen gerechnet werden, die sehr teuer zu stehen kommen.

Warum nicht den Verstorbenen und Hinterbliebenen die Wahl lassen: unten die geordnete Totenstadt mit den Reihenhäuschen und entsprechenden Gärtchen mit Bewässerung – oben der Naturfriedhof, so wie er jetzt ist, mit offenen Feldern, die für Streusiedlungen mit und ohne Grabzeichen freigegeben werden, ohne Bewässerung und ohne Gärtchen. Anstatt eines Hochhauses für Urnen von Künstlerinnen und Künstler in der Landschaft gestaltete Urnennischensiedlungen kleine anonyme und nichtanonyme Gemeinschaftsanlagen, wie sie immer mehr gewünscht werden.

Bettina Eichin, Basel

Problematische Regio-S-Bahn-Pläne

Mit Interesse haben wir Marcus Thieles Meinung über die S-Bahn gelesen (vgl. RZ 31/99). Von seiner Warte aus gesehen sind einige Argumente verständlich. Etliche seiner Ansichten sind von uns aus gesehen eindeutig zu euphorisch und entsprechen wohl kaum der Realität.

Wenn man den Streckenfahrplan der Deutschen Bundesbahn, Badischer Bahnhof–Zell und zurück konsultiert, sieht man, dass an Werktagen (ausgenommen Samstag/Sonntag) Basel–Zell 36 Züge, Zell–Basel 40 Züge in Riehen anhalten. Dazwischen fahren Personen-, Güter-, Auto- und Schlafwagenzüge ohne Halt in Riehen durch und dazu kommen noch die Dieselloks ohne Personenwagen. Diese und diverse andere Züge sind im Fahrplan nicht einmal aufgeführt. Die Fahrzeiten beginnen nämlich bereits am Morgen um 4.45 Uhr, der letzte Zug laut Fahrplan fährt in Riehen 23.50 Uhr ab. Das gibt für die Wiesentalbahn täglich etwa 19 Stunden Fahrzeit. Bei einem 15-Minuten-Takt, mit oder ohne Halt in Riehen, werden die Anwohner ungefähr 85-mal pro Tag mit einem vorbeifahrenden Zug «beglückt». Das ist die wahre Seite der Realität! Von den Lärmemissionen, die in den letzten zwei Monaten erheblich zugenommen haben, ganz zu schweigen.

Riehen hat fünf Barrierenübergänge: Inzlinger-, Oberdorf-, Spitalstrasse, Schmiedgasse und Bettingerstrasse. So gehen etwa 85-mal pro Tag die Barrieren zu. Einer, der für die S-Bahn ins Schwärmen gerät, wohnt vermutlich nicht an der Eisenbahnlinie oder er verliert vor lauter «Eisenbahnfreude» die Realität aus den Augen!

Marcus Thiele fordert die Gemeinde auf, die Verwirklichung der S-Bahn voranzutreiben. Zuerst muss aber genau der Fahrplan geklärt werden. Vermutlich werden noch mehr Züge im Einsatz sein, sonst würde die S-Bahn ja keinen Sinn machen. Das heisst praktisch, dass die fünf Barrieren noch häufiger geschlossen werden. Das ist für die Bevölkerung nicht zumutbar, abgesehen von der zusätzlichen Lärmbelastung.

Zudem sind wir der Meinung, die Einführung einer Regio-S-Bahn hätte nur einen Sinn, wenn die Kapazitäten auch voll ausgenützt würden. Wenn man die fast leeren Bahnwagen tagsüber und abends ausserhalb der Stosszeiten sieht, lässt einem die Schaffung einer Regio-S-Bahn, wie auch immer sie aussehen wird, fraglich erscheinen. Bei der Verwirklichung dieser S-Bahn könnte, wenn der Bedarf erwiesen ist, noch eine andere Variante überdacht werden: alle Übergänge schliessen, die Geleise unter den Boden versenken und die Durchfahrt in einem Tunnel gewährleisten, zum Beispiel Ein- bzw. Ausfahrt im Stettenfeld, Aus- bzw. Einfahrt in der Gegend Meierweg/Kilchgrundbrücke.

Das Wunschdenken ist komplex, dazu ein «ausländischer Bahnbetreiber» auf Schweizer Territorium. Wir wagen die Behauptung, dass man auch bei einem kostspielig ausgebauten Bahnnetz keine Hand voll Autofahrer mehr auf diese Bahn bringen wird. Das tägliche Autogedränge im Dorf mit Fahrzeugen aus der ganzen Region spricht da eine reale Sprache. Im Spass meinen wir: Da nützt auch der schönste Bahnhof nichts!

Es wäre an der Zeit, dass die Behörden die Bevölkerung mit offenen Karten aufklären würden über die Pläne bzw. zukünftige Situation der Regio-S-Bahn mit allen Konsequenzen für unser Dorf. Zum Schluss erlauben wir uns die Bemerkung: Ist es wirklich notwendig, immer mehr für die Mobilität und die Bequemlichkeit auf Kosten der Natur und der Lebensqualität der Menschen zu opfern?

Erna und Othmar Müller-Fässler, Riehen

ZIVILSTAND

Geburten

Rünzi, Michelle, Tochter des Rünzi, Andreas Johann, deutscher Staatsangehöriger, und der Rünzi geb. Lochiger, Mirella, von Villmergen AG, in Riehen, Im Hirshalm 39.

Maguire, Rory James, Sohn des Maguire, Denis Patrick, britischer Staatsangehöriger, und der Maguire geb. Fisher, Clare Catherine, britische Staatsangehörige, in Riehen, Im Glögglihof 19.

Stauffer, Nico, Sohn des Stauffer, Thomas, von Basel und Sigriswil BE, und der Stauffer geb. Schönholzer, Sabine, von Basel, Sigriswil, Schönholzerswilen TG und Riehen, in Riehen, Tiefweg 48.

Lenz, Dorian, Sohn des Lenz, Markus, von Basel und Messen SO, und der Lenz geb. Iseli, Bianca, von Basel, Messen und Hasle bei Burgdorf BE, in Riehen, Grenzacherweg 78.

Meierhofer, Ryan Georg, Sohn des Meierhofer, André Georg, von Kaiserstuhl AG und Weiach ZH, und der Meierhofer geb. Cvitic, Jacqueline, kroatische Staatsangehörige, geboren in Zürich, in Riehen, Rössligasse 19.

Todesfälle

Kern-Salvetti, Erminia, geb. 1910, von Basel, in Riehen, Niederholzstr. 68.

Schmid-Schurter, Frank, geb. 1918, von und in Riehen, Meierweg 50.

Weber, Elsa, Diakonisse, von Zürich, in Riehen, Schützengasse 51.

Grünenbach-Frey, Klara, geb. 1914, von Basel, in Riehen, Bluttrainweg 84.

Oestreicher-Vogt, Paul, geb. 1910, von und in Riehen, Bäumliweg 30.

Föhn-Angelini, Carmen, geb. 1920, von Schwyz, in Riehen, Rainallee 68.

Müller-Deck, Leny, geb. 1913, von Basel, in Riehen, Rebenstr. 4.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S D P 1408, 800 m², Wohnhaus und Garagegebäude Rudolf Wackernagel-Strasse 17. Eigentum bisher: Thomas Schläpfer-Halsall, in Zürich (Erwerb 2. 1. 1985). Eigentum nun: Immro AG, in Schötz LU.

Riehen, S D P 2244, 257 m², Wohnhaus Bluttrainweg 9. Eigentum bisher: Martha Schreiber-Stotz, in Riehen, Susanne Elisabeth Stark-Schreiber, in Zumikon ZH, Doris Ursula Pichler-Schreiber, in Salzburg (A), und Gabrielle Annemarie Alioth-Schreiber, in Julianstown (Irland) (Erwerb 29. 6. 1999). Eigentum nun: Martha Schreiber-Stotz.

Riehen, S F P 1002, 3984,5 m², Stettenlochweg, Bischoffweg. Eigentum bisher: Sven Olaf Friesecke-Kuhn (Erwerb 12. 11. 1998). Eigentum zu gesamter Hand nun: Monica Elisabeth und Sven Olaf Friesecke-Kuhn, in Seltisberg BL.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Hilfe für ehemalige «Schöpflianer»

Seit dem 1. August arbeitet die Ausbildungs- und Beschäftigungsgesellschaft (AuB) im Dienst der 319 ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Versandhauses Schöpflin. Mehr als 300 Beratungsgespräche wurden in den vergangenen drei Monaten schon geführt. Das grosse Ziel der «AuB» ist es, möglichst vielen Mitarbeitern nach einem Jahr eine neue Arbeitsstelle zu vermitteln.

Noch ehe das Projekt richtig angelaufen ist, geht die Stadt mit gutem Beispiel voran und stellt drei ehemalige «Schöpflianer» ein. Für vier Frauen aus dem Versand und eine Bürogehilfin startet ab Mitte September eine dreijährige Umschulung zu Altenpflegerinnen. Drei Frauen aus der «Dateneingabe» werden bei der AOK Lörrach zu Sozialversicherungsangestellten umgeschult. Thomas Gnann, Geschäftsführer der «AuB», bekräftigte, dass es deren Aufgabe sei, dabei zu helfen, dass die ehemalige Schöpflin-Belegschaft auf dem Arbeitsmarkt wieder Fuss fassen kann.

Dreiland-Ferienpass kommt gut an

Einen neuen Rekord im «Ferienpass»-Verkauf meldet die Stadtjugendpflege Lörrach. Der Pass war in diesem Jahr im deutschen Teil des Dreiländerecks so begehrt, dass er in den Ortsverwaltungen Hauingen, Haagen und Brombach sowie an der Infothek im Lörracher Rathaus schon vor Beginn der Sommerferien in Baden-Württemberg ausverkauft war. Es wird also deutlich, dass unter den 6- bis 17-Jährigen ein grosses Interesse daran besteht, das Dreiländereck und dessen Bewohner besser kennenzulernen.

Sommeraktion für Freizeitsportler

Ein «Event der Superlative» plant das «Impulsiv-Freizeitcenter» in Lörrach-Haagen für den September. «Super Zehn» heisst der Zehnkampf in Sportarten wie Badminton, Torwandschiessen, Kegeln oder Dart, der bis zu 800 Sportler anziehen soll. Die zehn Disziplinen können wahlweise an drei Wochenenden (5./6.; 11./12. und 18./19. September, 9 oder 14 Uhr) absolviert werden. Dem Geschäftsführer des «Impulsiv-Freizeitcenters» und Organisator, Dirk Bosselmann, geht es dabei vor allem darum, dass die Leute Spass haben.

Für die Auftaktveranstaltung wurden nebst dem ehemaligen Schweizer Zehnkämpfer Stephan Niklaus auch Vertreter von Politik und Wirtschaft eingeladen. Die Gewinner des Finals erhalten als Preise einen Pokal. Höhepunkt der Veranstaltung wird dann eine Abschlussparty am 25. September sein.

Regio-Tour in der «Grün 99»

Eine der bedeutendsten Radveranstaltungen des Dreilandes, die «Regio-Tour», machte am vergangenen Donnerstag in der «Grün 99» Halt. Vor dem Start stellte der bekannte Sportmoderator Herbert Watterott die Sportler vor und entlockte ihnen im Interview auf der Bühne einige Anekdoten aus ihrer Sportlerlaufbahn. Leider fanden sich nur rund 200 Radsportbegeisterte ein, die das Rennen verfolgten oder auf Autogrammjagd waren. Der Start gestaltete sich dann doch etwas schwierig, da keiner der Juroren anwesend war. Doch die Sportler radelten ohne Zeitdruck ins benachbarte Elsass und betrachteten den Abstecher nach Weil eher als Aufwärmtraining für die zweite Etappe. Bei der Landesgartenschau war man trotzdem stolz darauf, dass man die offizielle Rennregistrierung medien- und publikumswirksam auf das Gelände der «Grün 99» holen konnte.

Ausreisser geschnappt

Mit einem Ausreisser der tierischen Art hatte es die Polizei am vergangenen Mittwoch auf dem Gelände der «Grün 99» zu tun. Der «Besucher» unterschied sich nicht nur äusserlich von den anderen, er mampfte auch noch mit grossem Genuss die Ausstellungsstücke der Landesgartenschau. Unter Anwendung polizeilicher Taktik überrumpelten zwei Beamtinnen die Ziege und brachten sie an ihren angestammten Platz zurück. Angesichts der menschlichen Übermacht gab die Ziege jegliche Fluchtversuche auf.

«Komet» verteilt die Post

Seit dem 1. August wird die Post der Stadtverwaltung im Stadtgebiet Lörrach nicht mehr wie gewohnt durch die Deutsche Post, sondern durch die Firma «Komet Brief Express» zugestellt. Für die Stadt eine lohnende Erneuerung, spart sie doch dadurch ca. 15'000 DM pro Jahr. Ausserdem hat sich die Firma auf Wunsch der Stadt bereit erklärt, einen ehemaligen Mitarbeiter oder einen Mitarbeiter der Firma Schöpflin einzustellen.

Neubau des Jachthafens

Nach den schweren Hochwasserschäden im Weiler Jachthafen sind die Folgen noch nicht absehbar. Zwei Drittel der Stege mussten demontiert werden und drei Schiffe wurden in die Tiefe gerissen, wobei sich der Schaden auf mehrere Hunderttausend Mark beläuft.

Um den Weiler Hafen vor der nächsten Flut besser zu schützen, wird derzeit eine teilweise Abschottung durch Spundwände diskutiert, was den Weiler Jachtklub 450'000 DM kosten würde. Mehr als das Doppelte würde die vollständige Sicherung des Hafens durch Spundwände kosten.

Rainer Dobrunz